

Name: Joris Geldon

Matrikel-Nr.: [REDACTED]

E-Mail: [REDACTED]

Studiengang: M.A. Politikwissenschaft

Fachsemester: 5

Name: Kilian Thullen

Matrikel-Nr.: [REDACTED]

E-Mail: [REDACTED]

Studiengang: M.A. Politikwissenschaft

Fachsemester: 5

Abgabedatum: 15.03.2023

Prüfungsnummer: [REDACTED]

Projektbericht

Formen nationaler Identität – problemlösungsorientierte Datenerhebung und -analyse

Veranstaltungstitel: Forschungsprojekt

Semester: Wintersemester 2022/23

Prüfer: [REDACTED]

Philipps-Universität Marburg

FB03 Gesellschaftswissenschaften und Philosophie

Politikwissenschaft

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung | 1 |
| 2. Theorie & Forschungsstand | 2 |
| 3. Projektplanung und Organisation | 8 |
| 4. Fragebogenkonzeption | 9 |
| 5. Erhebungsmethode | 11 |
| 6. Fragebogaufbau- und design | 12 |
| 7. Pretest, Datenerhebung und Datensatz | 13 |
| 8. Empirische Analysen | 15 |
| 8.1 Faktorenanalysen | 16 |
| 8.2 T-Tests | 19 |
| 8.3 Lineare Regression | 20 |
| 9. Ergebnisse | 22 |
| 10. Rekapitulation | 25 |
| 11. Literaturverzeichnis | 26 |
| Eidesstattliche Erklärung | 30 |
| Anhang | 31 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Itemausprägungen der abhängigen Variable | 10 |
| Tabelle 2: Variablenübersicht | 15 |
| Tabelle 3: T-Tests mit zwei Stichproben (Vergleich) | 19 |
| Tabelle 4: Lineare Regression: ethnokulturelle Identitätsform | 21 |
| Tabelle 5: Lineare Regression: zivilpolitische Identitätsform | 22 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: konfirmatorische Faktorenanalyse: ethnokulturelle Identitätsform | 17 |
| Abbildung 2: konfirmatorische Faktorenanalyse: zivilpolitische Identitätsform | 18 |

1. Einleitung

Nationale Identität spielt eine bedeutende Rolle bei der Erklärung von sozialem Zusammenhalt, Vertrauen und speziell bei einwanderungsfeindlichen Einstellungen. Sie wird daher auch in vielen Studien (Bonikowski et al. 2021, Bonikowski & DiMaggio 2016, Hjerm 1998, Hochman et al. 2016, Jones & Smith o. J., Kunovich, 2009, Mader et al. 2021, Wright 2011) zur Erklärung der Attraktivität und Anziehungskraft rechtsextremer und populistischer Parteien herangezogen (May 2023, S. 1). In Deutschland haben insbesondere die Flüchtlingskrise 2015 und das gute Abschneiden der AfD auf Bundes- und Landesebene die Relevanz des Forschungsfeldes unterstrichen. Polarisierungsdynamiken und ein verrohter Diskurs über die Frage, welche Zugangsvoraussetzungen eine Person mitbringen müsse, um in Deutschland aufgenommen zu werden, sind zu einem alltäglichen Thema geworden.

Die Identitätsforschung hat im letzten Jahrzehnt wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen, welche Attribute (z.B. Abstammung oder Sprache) Menschen wählen, um nationale Identitäten zu definieren und warum die Wahl der Attribute sowohl innerhalb als auch zwischen Nationalstaaten variieren kann. Beschäftigt man sich mit dem Forschungsfeld der nationalen Identität, so fällt schnell die große Unübersichtlichkeit auf, die durch unterschiedliche Ansätze und Theorien zu Identitätsformen sowie durch die Verwendung unterschiedlicher Datensätze und Messinstrumente hervorgerufen wird. Insbesondere letzteres führt häufig zu Problemen bei der Vergleichbarkeit verschiedener Studien. Während in den populären Datensätzen gute Messinstrumente zur Verfügung stehen, fehlen mitunter wichtige Korrelate, um deren Einflussfaktoren auf verschiedene Identitätsformen nachzuvollziehen. Ein weiterer Ansatz, der bisher in keinem Datensatz besondere Beachtung gefunden hat, ist die Verwendung eines sogenannten Frames. Mit Hilfe eines Textes, der eine bestimmte Meinung zu einem politischen Thema widerspiegelt, kann überprüft werden, ob Einstellungen kurzfristigen Änderungen unterliegen können, wenn sie manipuliert werden.

Um diese vorhandene Lücke zu schließen, haben wir sowohl ein Instrument zur Messung von nationaler Identität entwickelt als auch versucht alle relevanten Determinanten zu berücksichtigen. Dies führte uns zu folgender Forschungsfrage:

Welche Formen nationaler Identität lassen sich mit einem neu konzipierten Messinstrument identifizieren und wie unterscheiden sie sich hinsichtlich ihres Zusammenhangs mit verschiedenen Korrelaten?

Um diese Frage bestmöglich zu beantworten, wird zunächst die zugrundeliegende Theorie skizziert und der aktuelle Forschungsstand aufgearbeitet. Im Sinne der Anforderungen an den Projektbericht wird dann der Projektablauf vergleichsweise detailliert geschildert, bevor mit den empirischen Analysen fortgefahren wird. Anschließend werden die daraus resultierenden Ergebnisse eingeordnet und interpretiert. Letztlich wird das Projekt rekapituliert und das Ergebnis kurz zusammengefasst.

2. Theorie & Forschungsstand

Die systematische Erforschung der Konzeption von sozialen Identitäten hat eine lange Tradition. Seit Henri Tajfel in den frühen 1970er-Jahren eine Reihe von Studien zu diesem Thema durchführte, rückte das Thema zunehmend in den Fokus von Wissenschaftlern (vgl. Hornsey 2008, 204f).

Tajfel definierte darin die soziale Identität als "that part of an individual's self-concept which derives from his knowledge of his membership in a social group (or groups) together with the value and emotional significance attached to that group membership" (1981, 255). Aus dieser Definition lassen sich wiederum drei Komponenten ableiten, aus denen soziale Identifikation bestehen kann. Zum einen gibt es die evaluative Komponente, also das Ausmaß, in dem eine Person eine Gruppe positiv oder negativ bewertet. Die affektive Komponente beinhaltet ein daran anschließendes Verbundenheitsgefühl, das mit diesen Gruppen bestehen oder entstehen kann. Drittens beschreibt die kognitive Komponente die Festlegung darauf, wer zur eigenen Gruppe gehört und wodurch sich diese Gruppe von anderen abgrenzt. Turner et al. (1987) haben diese Komponente in Form ihrer Selbstkategorisierungstheorie weiterentwickelt. Diese geht davon aus, dass die Selbstkategorisierung hierarchisch geschieht. Das bedeutet, sie unterscheidet zwischen persönlicher und sozialer Identität als voneinander abgegrenzte Ebenen der Selbstkategorisierung. Die persönliche Identität bezieht sich demnach auf das Selbstverständnis ein einzigartiges Individuum mit einzigartigen Eigenschaften und Merkmalen zu sein. Die soziale Identität hingegen beschreibt das Selbstverständnis als Mitglied einer kollektiven Gruppe mit gewissen Eigenschaften und Merkmalen, die innerhalb dieser Gruppe geteilt werden.

Relevant für die Forschungsfrage dieses Projektes sind aber vielmehr die Art und die Ausgestaltung der nationalen Identifikation. Der Fokus wird im folgenden Teil aufgrund des breiten Forschungsfelds lediglich auf die zentralen und für diese Arbeit relevanten Forschungsstränge gelegt.

In der Tradition des mikrosoziologischen Ansatzes soll die Frage beantwortet werden, wie Menschen die Voraussetzungen definieren, die es braucht, um als Mitglied der eigenen Nation wahrgenommen zu werden (vgl. Jayet 2012, 77). Dahingehend wird nationale Identität definiert als „a multidimensional system of attitudes that derives from the emotional and evaluative relevance attributed to the actual and desired national affiliation“ (Blank 2003, 261). Besonders relevant ist der multidimensionale Charakter, den Blank in dieser Definition der nationalen Identität zuschreibt. Bezüglich der Ausgestaltung dieser Dimensionen hat sich in der empirischen Forschung eine Dichotomie der Formen nationaler Identität durchgesetzt. Unterschieden wird in eine ethnische Identität (ethnic identity) und eine zivilpolitische Identität (civic identity) (Davidov 2009, Filsinger et al. 2021). Einige Forscher (Janmaat 2006, Kymlicka 2001, Reijerse et al. 2013) argumentieren zudem für eine kulturelle Identität als dritte Form, die in der vorliegenden Arbeit ebenfalls berücksichtigt werden soll.

Menschen, die sich ethnisch identifizieren, legen als Hauptkriterium den Geburtsort oder die Herkunft fest, um Menschen als Mitglied der eigenen Nation wahrzunehmen. Dadurch bekommt sie einen exklusiven Charakter und ruft eine starke Unterscheidung zwischen der eigenen Gruppe und Fremdgruppen hervor. Diese wird unter anderem dann salient, wenn eine große Anzahl an Immigranten in einem Land ankommen, da durch dieses Aufeinandertreffen Vergleiche zwischen der eigenen und der Fremdgruppe verstärkt werden (Theiss-Morse 2009). Das kann dazu führen, dass gewisse Merkmale der eigenen Gruppe nun als besonders wichtig gelten, die vorher keine große Rolle gespielt haben (vgl. Hooghe 2021, 48). Dieser Mechanismus von einem Wandel der Inhalte oder der Stärke von Identität kann in zwei Formen auftreten. Entweder die Transformation vollzieht sich langsam und kontinuierlich oder sie passiert abrupt und radikal (vgl. Risse 2010, 31). Während die Anforderungen an die äußeren Umstände für einen kontinuierlichen Wandel vergleichsweise niedrigschwellig sind, braucht es für einen abrupten Wandel einschneidende Ereignisse. Risse (ebd., 33) führt dahingehend das Beispiel der militärischen Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg an. Dieses einschneidende Ereignis führte dazu, dass sich nationalistische und militaristische Einstellungen innerhalb der Gesellschaft entwickeln und festigen konnten.

Sich zivilpolitisch identifizierende Menschen berufen sich hingegen auf die Voraussetzung, die politischen Institutionen und Gesetze, das demokratische System und die Gleichbehandlung gesellschaftlicher Gruppen zu unterstützen, um als Teil der Nation anerkannt zu werden (vgl. Reeskens & Hooghe 2010, 579-585). Die zivilpolitische Identitätsform ist demnach, im Gegensatz zur ethnischen Form, inklusiv, da es jeder Person möglich ist, diese Anforderungen zu erfüllen, um als Teil der Gruppe akzeptiert zu werden. Aus diesem Grund sprechen einige

Forscher auch von „ascribed identity“ (ethnic) und „achieved identity“ (civic) (Serrichio & Bellucci 2016, Ariely 2020, Filsinger et al. 2021).

Die klassische ethnic-civic-Dichotomie geht zurück auf Meineckes (1970 [1908]) Unterscheidung in eine „Kulturnation“ und eine „Staatsnation“. Diese Begriffe prägte er im Kontext der Analyse zu den staatsbildenden Vorgängen in Deutschland und Frankreich. Deutschland sei demnach eine Kulturnation, die ihre nationale Identität auf einer gemeinsamen Geschichte und Kultur gründet, wogegen in Frankreich diese Einheit auf Grundlage einer gemeinsamen politischen Kultur und Partizipation erreicht werden soll und damit eine Staatsnation sei. In der Realität sind jedoch sowohl die Unterscheidung Meineckes als auch die ethnisch-bürgerliche Dichotomie Idealtypen und sie treten keineswegs lediglich distinkt auf.

In einigen Studien wurde zudem die kulturelle Identität als dritte Form untersucht. Während die Faktoren ethnischer Identität stark restriktiv gegenüber Außenstehenden sind und diejenigen der zivilpolitischen Identität im Prinzip für jeden offen stehen, ist der Grad der Restriktion für die kulturelle Identitätsform weniger klar. Dies führt dazu, dass die kulturelle Staatsbürgerschaft oft als eine eher vage Kategorie empfunden wird (vgl. Hooghe 2021, 51). In stark ausgeprägter Form würde eine kulturelle Identifizierung dazu führen, dass nur diejenigen Menschen als vollwertiges Mitglied in einer Gesellschaft angesehen werden, die die Kultur einer Nation vollständig übernehmen. Tatsächlich konnten einige Studien zeigen, dass das Gefühl der kulturellen Bedrohung eine wichtige Rolle bei der Entwicklung fremdenfeindlicher Gefühle spielt (Sniderman & Hagendoorn 2007, Hjerm & Nagayoshi 2011). Am vorherigen Beispiel von Immigranten würde das also bedeuten, dass diese ihre eigene Kultur vollständig hinter sich lassen müssten, um als Teil der Gesellschaft anerkannt und akzeptiert zu werden (Pautz 2005). Dementsprechend beinhaltet die kulturelle Form von Identität Faktoren wie eine gemeinsame Religion, eine gemeinsame Sprache und das Pflegen sowie Erhalten von Bräuchen und Traditionen (vgl. Shulman 2002, Hooghe 2021).

Eine Identifizierung mit der eigenen Nation tritt natürlich nicht rein zufällig auf. Auch bezüglich der Determinanten zu nationaler Identität gibt es bereits zahlreiche Studien, die sich systematisch mit der Erforschung dieser auseinandergesetzt haben (Jayet 2012, Sekulic 2004, Wegscheider & Nezi 2021). Sekulic (2004) untersuchte die Determinanten der Dichotomie in Kroatien und kam zu dem Ergebnis, dass nur wenige der strukturellen Variablen überhaupt einen signifikanten Einfluss haben. Lediglich Religiosität hatte einen positiven Effekt auf die ethnische Identifizierung, während die zivilpolitische Form durch einen schwach ausgeprägten Nationalstolz vorausgesagt werden kann. Wegscheider & Nezi (2021) kamen zu einem anderen Ergebnis. In ihrer Untersuchung in zwanzig Ländern konnten sie ein starkes In-group-

Vertrauen, eine negative Haltung gegenüber Einwanderern, Nationalstolz und eine konservative Wertorientierung als starke Prädiktoren für ethnische und zivilpolitische Identität ausmachen. Guglielmi & Vezzoni (2016) haben in einer europäischen Studie ein weibliches Geschlecht, Religiosität, eine rechte Ideologie und ein höheres Alter als Prädiktoren für zivilpolitische Identität ausgemacht. Als starke Determinanten für ethnische Identität konnten sie Menschen aus der Arbeiterschicht, ein hohes Alter, eine niedrige Bildung und eine rechte politische Gesinnung ausmachen. Darüber hinaus konnte nationalistischen und patriotischen Einstellungen ein Einfluss auf Formen nationaler Identität nachgewiesen werden. Ariely (2020) konnte einen positiven Zusammenhang mit der ethnischen Identitätsform aufzeigen, während Reijerse et al. (2013) diesen für die kulturelle Identitätsform entdeckte. Ausgehend von diesen Schilderungen, wurden die untersuchungsleitenden Hypothesen entlang des aktuellen Forschungsstands formuliert.

Ethnische Identität

- H1a: Ein höheres Maß an Xenophobie hängt positiv mit der ethnischen Identitätsform zusammen.
- H1b: Ein höheres Maß an Patriotismus und Nationalismus hängt positiv mit der ethnischen Identitätsform zusammen.
- H1c: Ein höheres Maß an Patriotismus und Nationalismus hängt positiv mit der ethnischen Identitätsform zusammen.
- H1d: Je weiter rechts sich eine Person im politischen Spektrum verortet, desto höher ist die Zustimmung zur ethnischen Identitätsform.

zivilpolitische Identität

- H2a: Ein höheres Maß an Demokratiezufriedenheit hängt positiv mit der zivilpolitischen Identitätsform zusammen.
- H2b: Ein höheres Maß an Demokratiezufriedenheit hängt positiv mit der zivilpolitischen Identitätsform zusammen.
- H2c: Ein höheres Maß an Xenophobie hängt positiv mit der zivilpolitischen Identitätsform zusammen.

kulturelle Identität

- H3a: Ein höheres Maß an Xenophobie hängt positiv mit der zivilpolitischen Identitätsform zusammen.
- H3b: Ein höheres Maß an Patriotismus / Nationalismus hängt positiv mit der kulturellen Identitätsform zusammen.
- H3c: Ein niedrigeres Maß an sozialliberalen Werten hängt positiv mit der kulturellen Identitätsform zusammen.
- H3d: Je weiter rechts sich eine Person im politischen Spektrum verortet, desto höher ist die Zustimmung zur kulturellen Identitätsform.

Frame

- H4a: Befragte, die mit unserem Frame konfrontiert werden, werden in einem höheren Maß der ethnischen Identitätsform zustimmen.
- H4b: Befragte, die mit unserem Frame konfrontiert werden, werden in einem höheren Maß kulturellen Identitätsform zustimmen.

Bereits diese zitierten Studien zeigen ein zentrales Problem bei der Erforschung von Identitätsformen: Bezüglich der Erkenntnisse der Studien gibt es große Unterschiede in der Methode, der Interpretation und dem Ergebnis. Präziser formuliert gibt es bezüglich der Determinanten kaum Einigkeit innerhalb der Forschungslandschaft. Zum einen liegt das daran, dass, wie bereits zu Beginn dieses Kapitels erwähnt, das Konstrukt der nationalen Identität in vielfältigen Formen untersucht wird und sich die Ergebnisse diesbezüglich teils stark unterscheiden. Zum anderen konnten mehrere Studien beweisen (Best 2009, Koos 2012, Pichler 2008), dass hinsichtlich des Inhalts der Formen nationaler Identität deutliche nationale Unterschiede bestehen.

Darüber hinaus bringt die empirische Erforschung nationaler Identität gleich mehrere Probleme mit sich. Das wohl gravierendste Problem sind die unterschiedlichen Erhebungsinstrumente, die sich in den Datensätzen wiederfinden. Die am häufigsten verwendete Form ist die sogenannte *true national battery*, welche die Befragten nach Eigenschaften, Einstellungen und Merkmalen fragt, die ein Mensch haben muss, um als Teil der eigenen Nation angesehen zu werden. Diese Form der Operationalisierung findet sich in zahlreichen Datensätzen (u.a. ISSP, IntUne, GLES) wider und bildet die Basis für viele Studien, die sich mit nationaler Identität auseinandersetzen. Problematisch an diesem Messinstrument ist jedoch, dass häufig zu wenige Aspekte abgefragt werden, als dass eine zuverlässige Messung gewährleistet werden kann.

Wie bereits zuvor beschrieben wurde, können sich die Inhalte von Identitäten kurzfristig ändern, wenn Personen mit großen Menschengruppen konfrontiert werden, die nicht der eigenen Gruppe angehören. Aufgrund dieser Dimension von Identität wurde im Fragebogen ein Frame integriert, um zu überprüfen, ob diese Situation durch einen entsprechenden Text künstlich erzeugt werden kann.

Dazu muss zunächst kurz klargestellt werden, was ein Frame überhaupt ist und welche Wirkmechanismen auftreten können. Da das Feld der Framing-Forschung breit gefächert und häufig interdisziplinär ist, gibt es eine große Bandbreite an verschiedenen Forschungsfeldern, die mit unterschiedlichen Definitionen arbeiten. In dieser Arbeit wird deshalb eine Minimaldefinition verwendet, die die relevanten Aspekte des verwendeten Frames abdecken. Ein Frame wird dahingehend verstanden als „the process of culling a few elements of perceived reality and assembling a narrative that highlights connections among them to promote a particular interpretation“ (Entman 2007, 164). Bei der kognitiven Verarbeitung solcher Frames wird die durch den Frame saliente Beschreibung einer Tatsache bei anschließenden Bewertungs- und Entscheidungsprozessen stärker gewichtet, wodurch Änderungen an den Präferenzen der Individuen bezüglich eines Themas erreicht werden können (vgl. Oswald 2019, 28f). Dass diese möglichen Effekte

auch bei einer Online-Befragung ablaufen können, haben bereits zahlreiche Studien belegt (vgl. Kühne et al. 2015, 44). Ausgehend von diesen Tatsachen wurde ein Zitat aus einem Text von Kunze (2020, o.S.) gefunden, das die gewünschten Inhalte in einer Art und Weise transportiert, das ein effektives Framing erwarten lässt. Das Zitat stammt von der Webseite der „Zeitschrift für nationale Identität“ und wurde von Klaus Kunze am 27. September 2020 veröffentlicht. Der Titel des Textes lautet „Das deutsche Volk - juristisch verabschiedet.“ Der aus diesem Text verwendete Auszug lautet wie folgt:

„Zur Menschenwürde zählt auch das Recht der Menschen, eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Diese darf der Staat nicht unterdrücken. Diese gemeinsame Identität hat viele Quellen und viele Funktionen. Zu den Quellen gehören die ethnischen Merkmale gemeinsamer Abstammung, Sprache, Erziehung, Kultur oder des gemeinsamen Schicksals. Dabei bilden übereinstimmende Vorstellungen von gutem Zusammenleben ein wichtiges kulturelles Merkmal. So war es eine gemeinsame kulturelle Leistung des deutschen Volkes, sich ein Grundgesetz zu geben, das die Rechte der Person so umfassend schützt und demokratisch gefällte Mehrheitsentscheidungen friedlich zu akzeptieren. Ohne eine gewisse Abgrenzung nach innen und außen kann es keine Selbstbehauptung des kulturell Eigenen geben.“ (Kunze 2020, o.S.)

Auf der Suche nach diesem Frame wurden die vier analytischen Inhaltskategorien von strategischen Frames nach Oswald (2019, 25-28) berücksichtigt. Das (1) strategische agenda-setting wird durch eine klare Positionierung gegenüber der Quellen der kollektiven Identität und den ethnischen sowie kulturellen Merkmalen erreicht. Im vorliegenden Frame wird vom Autor deutlich vorgegeben, wie über dieses Thema zu denken ist. Die (2) Zuschreibung von Verantwortlichkeit findet statt, indem der Staat, wenn auch implizit, beschuldigt wird, diese kollektive Identität hoheitlich zu unterdrücken. In einem (3) Urteil über die vorliegende Situation soll die Botschaft legitimiert werden. Das ist dadurch gewährleistet, dass der Autor die kollektive Identität mit der Schaffung des Grundgesetzes in Verbindung bringt und dadurch rechtfertigt. Eine (4) Handlungsaufforderung ist im letzten Satz zu finden. Dort fordert der Autor eine „Abgrenzung nach innen und außen“, um das Ziel der „Selbstbehauptung des kulturell Eigenen“ zu erreichen. Laut Entman (1993) liegt ein substanzielles Framing schon dann vor, wenn zwei dieser vier Faktoren erfüllt sind. Da der vorliegende Frame alle vier Anforderungen erfüllt, kann von einem effektiven Frame ausgegangen werden. Wenn Personen im Fragebogen mit dem Frame konfrontiert werden, sind durch dessen Inhalt die ethnischen Kategorien nationaler Identität salient, da Kunze sie explizit hervorhebt und als etwas Positives beschreibt. Darüber hinaus enthält das Zitat eine Zustimmung zur „Abgrenzung nach innen und außen“, die dem exklusiven Charakter der ethnischen und kulturellen Identitätsform entspricht. Daher kann erwartet werden, dass sich ohnehin ethnisch und kulturell identifizierende Menschen entsprechend ihrer Gesinnung auf die Fragen antworten, womit der Effekt der sozialen Erwünschtheit abgeschwächt

würde, da durch das Zitat eine gefühlte Legitimation für solche Einstellungen erwartet werden kann (Hypothesen H4a & H4b). Außerdem ist zu erwarten, dass aufgrund der Salienz sich gar nicht oder schwächer ethnisch oder kulturell identifizierende Menschen der ethnischen Identitätsform stärker zustimmen als sie es ohne den Frame getan hätten.

3. Projektplanung und Organisation

Um die aufgestellten Hypothesen zu überprüfen, wurde beschlossen, einen Fragebogen zu entwickeln und eigene Daten zu erheben. Der Schwerpunkt der anschließenden Analysen sollte darauf liegen, mögliche Identitätsformen zu identifizieren, potenzielle Framing-Effekte zu erfassen und Einflussfaktoren von Korrelaten zu messen. Zu Beginn wurde das Projekt systematisch in Teilprojekte unterteilt, um das komplexe Vorhaben überschaubarer zu machen. Teilprojekte und Meilensteine waren hier das Lesen und Zusammentragen der Literatur und die anschließende Ableitung der Hypothesen. Anschließend waren Items zur Überprüfung der Hypothesen auszuwählen, ein Fragebogen zu entwerfen und in eine Befragungssoftware einzupflegen. Nach einem Pretest sollte der Fragebogen getestet und anschließend die Datenerhebung/Feldphase durchgeführt werden. Nach diesem Schritt sollten die Daten bereinigt und die erkenntnisgewinnenden Analysen durchgeführt werden. Gegen Ende des Projekts waren die Interpretation der Ergebnisse und die Erstellung des Projektberichts sowie die Abschlusspräsentation vorgesehen.

Für eine strukturierte und übersichtliche Projektplanung wurde die Software Asana ausgewählt. Asana ist eine webbasierte Arbeitsplattform, die Teams dabei unterstützt, ihre Arbeit und Projekte übersichtlich zu organisieren. Es ist möglich, mit mehreren Personen an einem Dokument zu arbeiten, Meilensteine zu setzen, Aufgaben zuzuweisen, Dokumente abzulegen und Meetings zu organisieren.

Auf Basis der oben genannten Teilprojekte und Meilensteine wurde ein Zeitplan nach dem Projektstart im Februar 2022 erstellt. Die darin genannten Termine basieren auf Vorüberlegungen und Selbsteinschätzungen. Unvorhergesehene Komplikationen wie spontane Praktikumstermine, zeitaufwändigere Recherchen als ursprünglich angenommen und Krankheitsfälle im Team haben den Zeitplan im Projektverlauf stark verändert. Darauf wird im weiteren Verlauf des Projektberichts noch näher eingegangen.

Um einen möglichst effizienten Forschungsprozess zu gewährleisten, wurden bei der Aufgabenverteilung die Fähigkeiten und Vorkenntnisse der Teilnehmer berücksichtigt. Kilian Thullen hat sich während seines Studiums und seiner Nebentätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter bereits mit dem Forschungsfeld der nationalen Identität auseinandergesetzt. Insofern lag

es nahe, dass er den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Sichtung der relevanten Literatur, die Identifizierung der benötigten Items und die Formulierung der Hypothesen legte. Die Arbeit von Joris Geldon sollte sich auf die Konstruktion des Fragebogens, die Auswahl einer Befragungssoftware, die Eingabe des Fragebogens in das System, die Durchführung von Pretests und die Bewerbung der Befragung fokussieren. Die Anpassung der bei der Fragebogenkonstruktion identifizierten Items für die Gestaltung des Fragebogens, die anschließende Analyse der generierten Daten, die Erstellung eines Projektberichts und die Präsentation wurden gemeinsam durchgeführt. Trotz der groben Aufteilung der Arbeitsschritte nach den jeweiligen Zuständigkeiten fand in allen Arbeitsschritten ein enger Austausch und eine große gegenseitige Unterstützung statt. Generell wurde versucht, sich in einem regelmäßigen Rhythmus von zwei Wochen zu treffen, um Arbeitsschritte abzuschließen, neue zu planen oder allgemeine Modalitäten zu klären.

4. Fragebogenkonzeption

Zu Beginn der Fragebogenkonzeption wurde sich mit themenspezifischer Literatur auseinandergesetzt (Hollenberg 2016, Wagner & Hering 2014). Dabei wurden Aspekte wie die Motivation zum Ausfüllen des Fragebogens oder die Verständlichkeit der Fragen für den Befragten beachtet. Auch Gütekriterien wie Validität, Reliabilität, Objektivität, Repräsentativität, Ökonomie und Zumutbarkeit wurden berücksichtigt und geprüft.

Ein besonders zeitintensiver Schritt bei der Konzeption des Fragebogens war die Auswahl und Identifizierung der Items und Fragen, die zur Überprüfung der Hypothesen benötigt wurden. Dabei wurden Items aus dem ISSP 2003 und 2013, dem EVS 2017, dem GLES 2017, dem IntUne 2009 und dem EB 96.3 sowie aus dem ALLBUS 2016 und 2018 verwendet. Zusätzlich wurde die Autoritarismus-Skala von Beierlein et al. 2014 in den Fragebogen implementiert. Insgesamt wurden 18 Variablen und ein Frame in den Fragebogen aufgenommen (siehe Tabelle 2).

Die abhängige Variable besteht aus einer Batterie von insgesamt zwölf Items. Die Items stammen aus dem ISSP 2013, dem EVS 2017, dem GLES 2017, dem IntUne 2009 und dem EB 96.3. Die Fragestellung ist eine Kombination aus der Fragestellung für die Itembatterie True National (ISSP, IntUne und GLES) und Feeling Issues (EB 96.3). Wie bereits im Theorieteil formuliert, ist die Itembatterie „True National“ eine der gebräuchlichsten Operationalisierungen zur Messung von Identität. Dies ist unter anderem auf die Mehrdimensionalität der Variable zurückzuführen. Wie bereits im Theorieteil beschrieben, sind Messinstrumente zur Analyse von Identität oft uneinheitlich und schlecht zur Messung geeignet. Ein inhaltlich sehr gutes Item, da

es viele Formen der Identität abdeckt, ist die Itembatterie „EU Feeling Issues“ aus dem Eurobarometer, die zwischen 2012 und 2022 regelmäßig eingesetzt wurde. Eine Schwäche dieses Items besteht jedoch darin, dass die Befragten insgesamt maximal drei Itemausprägungen auswählen können und darüber hinaus nur mindestens eine auswählen müssen. Diese Schwäche führt dazu, dass Dimensionsreduktionsverfahren und andere komplexe Berechnungen in der späteren Analyse nicht angewendet werden können. Diese Tatsache führte zu Überlegungen, wie die Schwächen der Identitätsmessung reduziert werden könnten. Die Idee war, die Stärken beider Instrumente zu kombinieren. So orientierten wir uns bei der Fragestellung an True National, da es sich bereits in verschiedenen Studien als valides Messinstrument bewährt hatte. Auch Antwortvorgaben in Form einer Likert-Skala von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 5 „stimme voll und ganz zu“ wurden ebenfalls von diesem Instrument übernommen. In Anlehnung an den Theorieteil wurden die Items nach den beschriebenen theoretischen Erkenntnissen gemischt und versucht, für jede Identitätsform ausreichend Items zu integrieren. Die Itemausprägungen wurden aus den Items der Feeling Issues (EB 96.3) übernommen und in ganzen Sätzen formuliert. Sie lauten wie folgt:

Tabelle 1: Itemausprägungen der abhängigen Variable

| Itemausprägung | prognostizierte Identitätsform |
|---|--------------------------------|
| ... in Deutschland geboren zu sein. | ethnic |
| ... die gemeinsame deutsche Geschichte zu teilen. | ethnic |
| ... deutsche Vorfahren zu haben. | ethnic |
| ... die durch die Verfassung garantierten Rechte zu achten. | civic |
| ... die demokratische Grundordnung zu befürworten | civic |
| ... typisch deutsche Werte zu teilen | civic |
| ... die deutschen politischen Institutionen zu achten. | civic |
| ... die deutschen Gesetze zu achten. | civic |
| ... Christ/Christin zu sein. | cultural |
| ... die deutsche Sprache im Alltag zu sprechen. | cultural |
| ... nach der deutschen Lebensart- und -weise zu leben. | cultural |
| ... bei internationalen Sportveranstaltungen für Deutschland zu sein. | cultural |
| ... einen Beitrag zur Stärkung der deutschen Wirtschaft zu leisten. | civic/economic |
| ... Steuerabgaben zu leisten. | civic/economic |

Die beiden letzten Items wurden in die Batterie aufgenommen, um entweder einen möglichen ökonomischen Aspekt innerhalb der zivilpolitischen Identitätsform abzudecken oder zumindest die Möglichkeit offen zu halten, eine eigenständige ökonomische Identitätsform zu entdecken.

Um den Grad des Nationalismus und Patriotismus der Befragten zu messen, wurden die Items und die Fragestellung aus dem ISSP 2013 übernommen. Die Itembatterie mit einer 5-stufigen Likert-Skala umfasst insgesamt sechs Items. Zur Messung autoritärer Einstellungen wurde die Autoritarismus-Skala von Beierlein et al. (2014) verwendet. In der gleichen Itembatterie finden sich auch Items zur Messung sozialliberaler Werte aus dem ALLBUS 2018 und dem GLES 2017. Darüber hinaus wurden eine Auswahl von sieben Items zur Messung von Xenophobie (Fremdenfeindlichkeit) aus dem ALLBUS 2016, dem ISSP 2003 und 2013 und dem EVS 2017 sowie je ein Item zur Messung des politischen Interesses, der Links-Rechts-Selbsteinstufung und der Demokratiezufriedenheit in den Fragebogen aufgenommen. Zusätzlich wurde die Sonntagsfrage in den Fragebogen implementiert. Als soziodemographische Variablen wurden Alter, Geschlecht, Netto-Haushaltseinkommen, höchster Schulabschluss, Größe des Wohnortes, Bundesland, in dem der/die Befragte aufgewachsen ist, Grad der Religiosität und Migrationshintergrund erhoben. Darüber hinaus wurde gefragt, welcher Bevölkerungsgruppe sich der/die Befragte zugehörig fühlt. Die Antwortkategorien wurden nach den sieben häufigsten nationalen Bevölkerungsgruppen in Deutschland vorgegeben.

5. Erhebungsmethode

Als Erhebungsmethode wurde eine computergestützte Befragung mittels eines quantitativen, nicht standardisierten Online-Fragebogens gewählt. Nicht standardisiert ist der Fragebogen deshalb, weil etwa die Hälfte der Befragten (alle Befragten mit einem geraden Geburtsjahr) während der Befragung den Framing-Text angezeigt bekamen. Im Fragebogen wurden sowohl geschlossene als auch halboffene Fragen verwendet. Es wurde sich Online-Befragung entschieden, da diese gegenüber traditionellen Befragungsmethoden zahlreiche Vorteile bietet. Einer dieser Vorteile ist der geringe finanzielle Aufwand, der mit der Durchführung von Online-Befragungen verbunden ist. Im Gegensatz zu telefonischen oder persönlichen Interviews müssen keine teuren Geräte oder Reisekosten für Interviewer und Befragte eingeplant werden. Ein weiterer großer Vorteil von Online-Befragungen ist die zeitliche und räumliche Unabhängigkeit. Die Befragten können bequem von zu Hause aus oder von jedem anderen Ort mit Internetzugang an der Befragung teilnehmen. Auf diese Weise können auch Personen über große Entfernungen hinweg gleichzeitig erreicht werden (Wagner & Hering 2014, S. 662 f.). Ein wichtiger Faktor, der bei traditionellen Befragungen oft vernachlässigt wird, ist die Vermeidung von Effekten der sozialen Erwünschtheit. Bei Online-Befragungen sind die Befragten anonym und können ihre Meinung frei äußern, ohne sich Gedanken darüber machen zu müssen, wie sie von anderen wahrgenommen werden. Dies fördert die ehrliche Beantwortung der Fragen. Ein

weiterer Vorteil von Online-Befragungen ist die Vermeidung von Interviewereffekten. Bei traditionellen Interviews kann der Einfluss des Interviewers auf das Antwortverhalten des Befragten nicht ausgeschlossen werden. Bei Online-Befragungen entfällt dieser Faktor vollständig, da die Befragten die Fragen ohne die Anwesenheit eines Interviewers beantworten. All diese Faktoren machen Online-Umfragen zu einer effizienten und praktischen Methode, um Informationen von Befragten zu erhalten (ebd.). Mehrere Studien weisen jedoch auf ein größeres inhaltliches Problem bei Online-Umfragen hin: Die Online-Umgebung scheint die Bindung der Befragten an soziale Normen zu reduzieren, so dass individuelle Motive beim Ausfüllen eines Fragebogens gegenüber sozialen Aspekten in den Vordergrund treten können. So lässt die vermeintliche Anonymität im Internet zwar offenere Antworten erwarten, die soziale Dekontextualisierung stellt aber gleichzeitig die Übertragbarkeit der erhobenen Antworten auf das alltägliche soziale Handeln in Frage (ebd.).

Als Software für die Durchführung der Online-Befragung wurde die Infrastruktur SoSci Survey gewählt. Ein großer Vorteil dieser Befragungssoftware ist, dass für nichtkommerzielle Zwecke keine Kosten anfallen. Zudem ist der Einstieg in die Oberfläche auch für technisch weniger versierte Nutzerinnen und Nutzer durch Video-Tutorials und ein ausführliches Benutzerhandbuch sehr einfach. Darüber hinaus läuft SoSci Survey ohne Installation als Cloud-Dienst direkt im Internet. Funktionen wie die zufällige Rotation von Items und Antwortoptionen, Pretest-Optionen oder eine Rücklaufkontrolle der Umfrage in Echtzeit sind im Programm enthalten. Ein weiterer Vorteil von SoSci Survey ist die Möglichkeit, Filterfragen zu verwenden. Dies war für die Implementierung des Frames obligatorisch.

6. Fragebogaufbau- und design

Im Folgenden wird der Aufbau und die Gestaltung des Fragebogens beschrieben. Im Anhang befinden sich die einzelnen Fragen bzw. der gesamte Fragebogen. Bei allen Itembatterien wurde eine randomisierte Rotation der Items gewählt, um Framing-Effekte weitestgehend zu vermeiden. Nahezu alle Fragen verfügen über die Antwortkategorien „weiß nicht“ und „keine Angabe“. Die Fragen wurden in der Ausgabe fortlaufend nummeriert und die Verweildauer auf jeder Seite sowie bei einer Unterbrechung des Interviews erfasst. Zur Überprüfung der Vollständigkeit wurde bei jeder nicht angekreuzten Antwort automatisch nachgehakt. Ein Überspringen von Fragen war nicht möglich. Am unteren Rand des Fragebogens wurde ein Fortschrittsbalken eingeblendet, der den Befragten einen Überblick darüber gab, wie viele Fragen noch vor ihnen lagen und wie viele sie bereits bearbeitet hatten. Bezüglich des Designs wurde

eine orange Schrift für die Fragen und eine schwarze Schrift für die Antworten gewählt, die jeweils mit unterschiedlichen Grautönen hinterlegt wurden.

Wenn die Befragten dem Link zur Befragung folgten, mussten sie vor Beginn der Befragung einer Einverständniserklärung zustimmen. In der Einverständniserklärung befand sich zu Beginn eine kurze Beschreibung der Befragung. Dabei war uns vor allem wichtig, dass diese zwar das Thema umreißt und dem Befragten einen Überblick über das Thema der Befragung gibt, aber nicht zu viele Informationen über die Befragung preisgibt, um Verzerrungs- und Framing-Effekte zu vermeiden. In mehreren Testläufen wurde außerdem die ungefähre durchschnittliche Beantwortungsdauer des Fragebogens ermittelt, worüber die Befragten ebenfalls in der Einverständniserklärung informiert wurden. Die Befragten wurden außerdem darauf hingewiesen, dass sie sich für die Beantwortung der Fragen Zeit nehmen sollten, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt und dass ihre Angaben anonymisiert und ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden. Schließlich erhielten die Teilnehmer grundlegende Informationen über die Autoren der Studie.

Auf der zweiten Seite befinden sich zwei soziodemographische Fragen, in denen nach dem Geburtsjahr und dem Geschlecht gefragt wird. Das Besondere an der Frage nach dem Geburtsjahr ist, dass es sich dabei um eine sogenannte Filterfrage handelt. Mit dieser Frage wird entschieden, ob die Befragten den Frame zu sehen bekommen oder nicht. So sehen nur Personen mit einem geraden Geburtsjahr den Frame auf der vierten Seite des Fragebogens. Auf der nächsten Seite wird nach dem Bundesland gefragt, in dem der Befragte aufgewachsen ist. Danach folgt die Frage nach dem politischen Interesse, um die Befragten langsam an das Thema heranzuführen. Auf der vierten Seite wurde der Frame platziert. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass er einerseits direkt vor der Frage zur Erfassung der Identitätsformen stehen sollte, um einen möglichen Effekt im Antwortverhalten bestmöglich einzufangen. Andererseits sollte er nicht direkt zu Beginn präsentiert werden, um die Befragten langsam an das Thema heranzuführen und nicht zu überfordern. Nachdem die Befragten den Frame gesehen oder nicht gesehen hatten, wurden sie mit den Items zur Bildung der abhängigen Variable und den verschiedenen Einstellungsfragen konfrontiert. Gegen Ende des Fragebogens befinden sich die restlichen soziodemographischen Fragen. Die letzte Seite enthält einen Aufklärungstext inklusive einer Distanzierung zum Frame, sowie unsere Kontaktdaten für Fragen oder Anregungen.

7. Pretest, Datenerhebung und Datensatz

Der Pretest des Fragebogens wurde von unserem Projektleiter Philipp König und mehreren Personen aus dem näheren Umfeld der am Projekt beteiligten Personen durchgeführt. Dieser Test

diente der Überprüfung, ob der Fragebogen online eindeutig auszufüllen ist, ob es Interpretations- und Verständnisprobleme gibt und ob die programmierten Fragen korrekt erscheinen. Darüber hinaus wurden verschiedene Endgeräte wie Smartphones, Tablets oder Computer mit unterschiedlichen Betriebssystemen getestet. SoSci Survey verfügt über eine Pretest-Funktion, bei der die Testpersonen am Ende jeder Seite in einem Antwortfeld Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge hinterlassen können. Die meisten Änderungsvorschläge aus den Pretests bezogen sich auf das Design und das Erscheinungsbild des Fragebogens. Dies betraf beispielsweise die Schriftgröße, die Anordnung der Itembatterien oder die Hervorhebung von Schrift und Grafiken. Die Änderungsvorschläge wurden im Rahmen der Möglichkeiten der Software berücksichtigt.

Um valide Messergebnisse zu erhalten, war es das Ziel, insgesamt mehr als 200 Probanden für die Befragung zu gewinnen. Dazu wurde der Fragebogen vor allem im Bekanntenkreis über WhatsApp-Gruppen und soziale Medien sowie über die Mailinglisten der Universität Marburg beworben. Die Philipps-Universität Marburg verfügt über einen Service, der es Studierenden ermöglicht, Umfragen oder Erhebungen über speziell eingerichtete Mailinglisten zu verteilen. Grundsätzlich können alle Studierenden und Mitarbeiter der Universität erreicht werden, die über eine Mailadresse der Universität Marburg verfügen, sofern sie sich nicht von der Mailingliste abgemeldet haben. Die meisten Teilnehmenden konnten über diese Listen gewonnen werden. Dies lässt sich daran erkennen, dass ein starker Anstieg der täglichen Teilnehmerzahlen zu verzeichnen war, nachdem die Umfrage über die Mailingliste verbreitet wurde. Von 318 Interviews wurden 262 gültig abgeschlossen, was einer Abbruchquote von 17,61% entspricht. Allgemeine Webumfragen, bei denen die Befragten meist über webbasierte Anzeigen rekrutiert werden, haben eine durchschnittliche Abbruchquote von etwa 30 Prozent (Bosnjak & Tuten 2001, Lozar Manfreda & Vehovar 2002, Vehovar et al. 2002). Bei individuell ausgerichteten Webumfragen, bei denen Panels oder andere Listen zur Rekrutierung verwendet werden, sind die Dropout-Raten geringer, liegen aber immer noch bei durchschnittlich 15 Prozent (Galesic 2006, Lozar Manfreda & Vehovar 2002). Die Dropout-Rate unserer Befragung befindet sich demzufolge in einem unbedenklichen Bereich. Betrachtet man, an welcher Stelle die Befragten den Fragebogen vorzeitig abbrechen, so ist die Dropoutrate auf der vorletzten Seite, in dem der zweite Teil der soziodemographischen Items (Migrationshintergrund, Zugehörigkeitsgefühl, Netto-Einkommen-Haushalt) abgefragt wurde, mit neun Personen am höchsten. Die restlichen Abbrecher befinden sich größtenteils in der ersten Hälfte des Fragebogens.

Der Erhebungszeitraum wurde auf den Zeitraum vom 04.10.2022 bis zum 04.12.2022 (63 Tage) festgelegt. Insgesamt 140 Befragte (ca. 53,8 %) hatten ein gerades Geburtsjahr und bekamen

daher den Frame angezeigt. Von den Befragten gaben 130 ihr Geschlecht als männlich, 129 als weiblich und 2 als divers an. Das Durchschnittsalter beträgt 32,8 Jahre. 79,5 % gaben als höchsten Schulabschluss Abitur an, 11,2 % Fachhochschulreife, 6,5 % Mittlere Reife, 1,5 % Hauptschulabschluss und 1,2 %, dass sie noch Schüler sind. Insgesamt gaben 15,8 % der Befragten an, dass mindestens ein Elternteil zum Zeitpunkt der Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaß. Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der Befragten lag zwischen 2.500 und unter 3.500 Euro (Mittelwert 2,84).

Um Ost-West-Unterschiede zu erfassen, wurde im Fragebogen gefragt, in welchen Bundesländern die Befragten aufgewachsen sind. Dies erwies sich in der späteren Auswertung jedoch als problematisch, da im Fragebogen Mehrfachnennungen möglich waren. Ost-West-Unterschiede können dadurch leider nicht gemessen werden.

Tabelle 2: Variablenübersicht

| Nr. | Bezeichnung | Label |
|-------|---------------|---|
| #1 | <i>age</i> | Alter |
| #2 | <i>sex</i> | Geschlecht |
| #3 | <i>bun</i> | Bundesland aufgewachsen |
| #4 | <i>polint</i> | politisches Interesse |
| Frame | | |
| #5 | <i>feel</i> | True National Feeling Issues |
| #6 | <i>patr</i> | Patriotismus / Nationalismus |
| #7 | <i>dem</i> | Demokratiezufriedenheit |
| #8 | <i>bwahl</i> | Sonntagsfrage |
| #9 | <i>depr</i> | relative Deprivation |
| #10 | <i>ausoz</i> | Autoritarismus / sozialliberale Werte |
| #11 | <i>xeno</i> | Xenophobie |
| #12 | <i>lr</i> | Links-Rechts-Selbsteinstufung |
| #13 | <i>wohngr</i> | Wohnortgröße |
| #14 | <i>educ</i> | Schulabschluss |
| #15 | <i>reli</i> | Religiosität |
| #16 | <i>mhin</i> | Migrationshintergrund |
| #17 | <i>zuge</i> | Zugehörigkeitsgefühl Bevölkerungsgruppe |
| #18 | <i>inc</i> | Einkommen |

8. Empirische Analysen

Im folgenden Kapitel werden die einzelnen Analyseschritte beschrieben, die getätigt wurden, um die Forschungsfrage und die abgeleiteten Hypothesen bestmöglich zu beantworten. Um den

Frageteil bezüglich der zu identifizierenden Formen zu beantworten, wurden Faktorenanalysen durchgeführt, die im Folgenden beschrieben werden. Der zweite Teil der Frage, der sich um die Korrelate dreht, wird mittels linearer Regressionsanalysen beantwortet. Die Interpretation und Einordnung der Ergebnisse geschieht jedoch erst im Ergebnisteil. Alle Analysen wurden mit der Software R durchgeführt. Die genutzten Pakete samt Versionsnummer sind dem externen Anhang „Notebook“ zu entnehmen.

Bevor überhaupt mit der Analyse der erhobenen Daten begonnen werden konnte, mussten die Daten zunächst aufbereitet und bereinigt werden. Im ersten Schritt wurden alle Variablen in die im Fragebogen vorgesehene Bezeichnung umbenannt, um die Handhabung zu vereinfachen. Die genutzte Software zur Datenerhebung stellte leider keine Funktion bereit, um dies vorab zu gewährleisten. Darüber hinaus mussten einige Variablen umgepolt werden, damit sie die gewünschte Wirkrichtung aufweisen. Aufgrund der Tatsache, dass in einigen Variablen offene Nennungen möglich waren, mussten diese gesichtet und anschließend händisch den manifesten Ausprägungen zugewiesen werden.

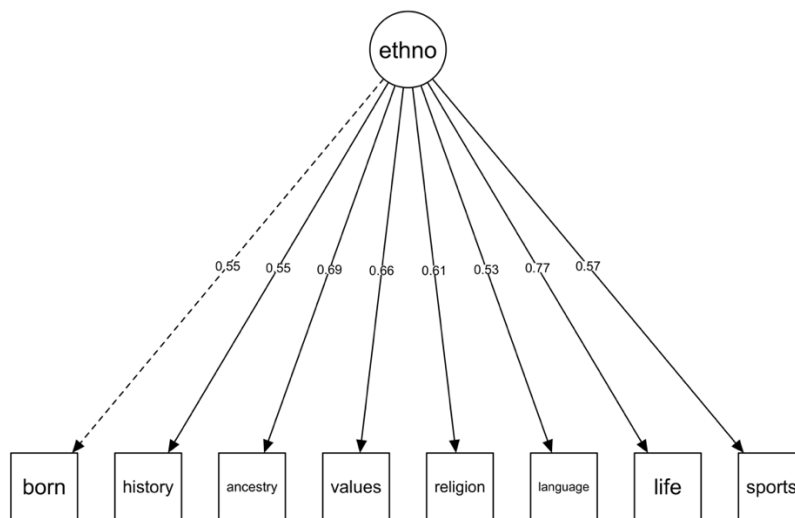
8.1 Faktorenanalysen

Bevor dimensionsreduzierende Verfahren angewendet wurden, um latente Faktoren in den Item-Batterien zu identifizieren, wurden Kaiser-Meyer-Olkin-Tests durchgeführt, um vorab festzustellen, ob eine Faktorenanalyse für die jeweiligen Variablen überhaupt zulässig ist. Da das Kriterium von allen verwendeten Batterien erfüllt wurde, wird im Folgenden lediglich für die abhängige Variable näher darauf eingegangen. Als Grenzwert wurde sich an Cleff (2015) orientiert, der alle Werte über 0,5 als zulässig erachtet. Dabei wurden entlang der gängigen Forschungspraxis alle Faktoren extrahiert, die jenseits des sogenannten „Knicks“ liegen (vgl. Bühner 2006). Darüber hinaus wurden bei der konfirmatorischen Faktorenanalyse der *root mean square error of approximation* (RMSEA) und der *standardised root mean square residual* (SRMR) verwendet, um den sogenannten absoluten Fit der Modelle zu bewerten. Das χ^2 kann in dieser Studie nicht belastbar für eine Bewertung herangezogen werden, da es für kleine Stichproben keine reliablen Werte erzeugen kann und so unter Umständen gute Modelle ablehnen würde (Kenny & McCoach 2003). Als relative Fit-Indizes wurden der *comparative fit index* (CFI) und der *Tucker-Lewis-Index* (TLI) genutzt. Auf diese Art und Weise kann davon ausgegangen werden, dass die Modelle gut an die Daten angepasst sind, wenn sie diese Anforderungen erfüllen.

Vor Beginn der eigentlichen Analysen wurde auch für die Variablen zur nationalen Identität der Kaiser-Meyer-Olkin-Test durchgeführt. Ein Gesamtskalenwert von 0,83 und Werte

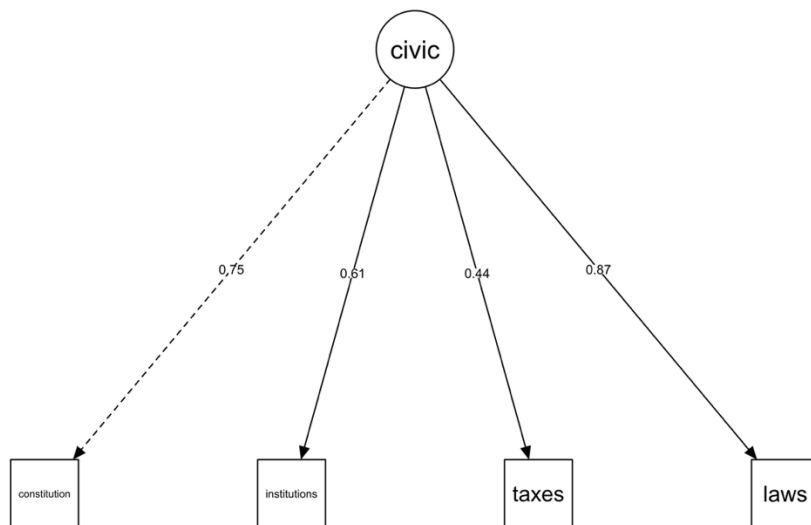
zwischen 0,71 und 0,92 für die Einzelvariablen lassen darauf schließen, dass die gesamte Batterie die Voraussetzungen für eine Faktorenanalyse erfüllt. Das Ergebnis aus dem Screeplot (s. Notebook 3.1) ist so zu interpretieren, dass zwei Faktoren extrahiert werden müssen, da der dritte Faktor einen Eigenwert unter 1 besitzt und sich der Graph an dieser Stelle einer Gerade annähert. Daraufhin wurde eine explorative Faktorenanalyse mit Promax-Rotation berechnet, um herauszufinden, welche Variablen den beiden Faktoren zuzuordnen sind und diese anschließend mit einer konfirmatorischen Faktorenanalyse validiert. Wie in Abbildung 1 ablesbar, ergibt sich somit, dass der erste Faktor durch acht Variablen abgebildet wird und alle nötigen Mindestkriterien an das Modell erfüllt sind. Lediglich der absolute Fit, gemessen durch den RMSEA, ist mit einem Wert von 0,07 im schwachen Bereich. Da Werte bis einschließlich 0,08 akzeptiert werden können und alle anderen Werte auf eine gute Modellanpassung schließen lassen, wird der Faktor in dieser Form akzeptiert (vgl. Hooper et al. 2008, 54).

Abbildung 1: konfirmatorische Faktorenanalyse: ethnokulturelle Identitätsform



Der zweite Faktor wird durch fünf Variablen abgebildet, die ebenfalls mit einer konfirmatorischen Faktorenanalyse überprüft wurden. Diese ergab, dass das Modell schlecht an die Daten angepasst ist, da keine der erforderlichen Gütekriterien erfüllt wurde. Um trotzdem mit den Daten weiter rechnen zu können, wurde die Variable mit der niedrigsten Ladung („... einen Beitrag zur Stärkung der deutschen Wirtschaft zu leisten“) entfernt. Nach der erneuten Berechnung dieses Faktors wurde ersichtlich, dass der Faktor durch vier Variablen besser an die Daten angepasst ist, denn alle Kriterien wurden in hoher Güte erfüllt. Ein Cronbachs Alpha von 0,7 erlaubt zudem die Zusammenfassung der Skala.

Abbildung 2: konfirmatorische Faktorenanalyse: zivilpolitische Identitätsform



Derselbe Ablauf wurde mit den übrigen Item-Batterien durchgeführt, die als Determinanten für die Identitätsformen fungieren sollen (s. Notebook 3.2-3.4). Bei der Überprüfung der Variablen zur Xenophobie konnte ein Faktor mit sieben Variablen bestätigt werden, der alle Anforderungen erfüllt und mit einem Cronbachs Alpha von 0,90 eine sehr gute interne Konsistenz aufweist. Die Berechnung der Faktorenanalysen zur gemischten Batterie „Autoritarismus / sozialliberale Werte“ brachte einige Probleme mit sich. Obwohl nach theoretischen Überlegungen zwei verschiedene Konstrukte in diesem Instrument erhoben wurden, erlaubt der Screeplot nur die Extraktion eines Faktors. Die explorative Faktorenanalyse brachte zudem hervor, dass alle Variablen auf nur einen Faktor laden. Da diese Art der Operationalisierung jedoch sowohl theoretisch unplausibel gewesen wäre als auch nicht die Gütekriterien erfüllt hätte, musste der Faktor besser an die Daten angepasst werden. Bei der Betrachtung der Ladungen der einzelnen Variablen wurde deutlich, dass es sich um einen Autoritarismus-Faktor handelt. Dementsprechend wurden in einem nächsten Schritt alle Autoritarismus-Variablen diesem Faktor zugewiesen und in einer konfirmatorischen Faktorenanalyse validiert. Die Variablen zu den sozialliberalen Werten konnten somit nicht weiter berücksichtigt werden, weshalb Hypothese H3c leider nicht überprüft werden konnte. Ähnliche Schwierigkeiten bereitete das gemischte Instrument zur Messung von Patriotismus und Nationalismus. Auch hier ist nach Sichtung des Screeplots lediglich ein Faktor plausibel. Das Ergebnis der explorativen Faktorenanalyse brachte jedoch einen Faktor hervor, der aus drei Nationalismus-Variablen und einer Patriotismus-Variable besteht. Da zudem das Cronbachs Alpha für interne Konsistenz mit einem Wert von 0,55 inakzeptabel ist und zudem kein an die Daten angepasstes Modell ohne die Patriotismus-Variable

erreicht werden konnte, mussten diese Variablen aus den Analysen ausgeschlossen werden. Die Hypothesen H1b und H3b können somit nicht überprüft werden.

Die jeweiligen Faktoren wurden sodann mittels Mittelwertindizes zusammengefasst, um sie in einer zulässigen Form für die lineare Regressionsanalyse aufzubereiten. In die Indizes integriert wurden nur diejenigen Fälle, die für jede der Variablen einen gültigen Wert aufweisen. Dies führte jedoch dazu, dass besonders die Variable zur zivilpolitischen Identitätsformen eine stark schiefe Verteilung aufweist (s. Notebook 4.2).

8.2 T-Tests

Um eine mögliche Wirkung des Frames und dahingehend die beiden Hypothesen zu überprüfen, wurden die Mittelwertindizes zu den beiden Identitätsformen herangezogen, um etwaige Unterschiede zwischen der Framing-Gruppe und der Kontrollgruppe hinsichtlich der Identitätsformen aufzudecken. Vorab wurden für beide Gruppen Levene-Tests auf Varianzgleichheit durchgeführt, um diese Spezifikation in die anschließenden t-Tests zu übernehmen. Für die ethnokulturelle Identitätsform konnten tatsächlich kleine Unterschiede zwischen beiden Gruppen festgestellt werden. Wie Tabelle 3 zeigt, beträgt die Mittelwertdifferenz zwischen der Kontrollgruppe und der Framegruppe 0,20 Skalenpunkte. Das bedeutet, dass innerhalb der Framegruppe die Befragten tendenziell stärker der ethnokulturellen Identitätsform zugestimmt haben. Da der Test mit einem p-Wert von 0,07 jedoch nicht signifikant ist, kann ein zufälliger Unterschied zwischen den Gruppen nicht ausgeschlossen werden. Hypothese H4a kann deshalb nicht bestätigt werden. Ähnliche Ergebnisse lieferten die Untersuchungen zur zivilpolitischen Identitätsform. Hier konnte ebenfalls eine Mittelwertdifferenz von 0,09 festgestellt werden, diese ist jedoch ebenfalls insignifikant, weshalb Hypothese H4b ebenfalls nicht bestätigt werden kann.

Tabelle 3: T-Tests mit zwei Stichproben (Vergleich)

| | Kontrollgruppe (\bar{x}) | Framegruppe (\bar{x}) | p-Wert | t-Wert |
|--------|------------------------------|---------------------------|--------|--------|
| Ethnic | 1.857 | 2.055 | 0.068 | -1.834 |
| Civic | 3.591 | 3.681 | 0.271 | -1.102 |

Anmerkung: (\bar{x}) = Mittelwert

Der Datensatz beinhaltet darüber hinaus Variablen, die Aufschluss darüber geben, wie lange die Befragten auf bestimmten Seiten des Fragebogens verweilten. Die Analyse der Werte zu der Seite, auf der der Frame zu sehen war, ließ die Vermutung zu, dass einige Personen den Frame entweder gar nicht gelesen oder nur schnell durchgesehen haben. Das würde folglich

dazu führen, dass dieser seine gewünschte Wirkung überhaupt nicht entfalten kann. Ausgehend von einer durchschnittlichen Lesegeschwindigkeit von 200 Wörtern pro Minute (Musch & Rösler 2011, 90) wurden deshalb in einem nächsten Schritt sämtliche Fälle ausgeschlossen, die unterhalb dieser Grenze lagen. Dabei wurde eine Toleranzschwelle von 15 Sekunden berücksichtigt. Da beide t-Tests anschließend noch immer ebenfalls insignifikante Ergebnisse lieferten, kann dieser Grund ausgeschlossen werden.

8.3 Lineare Regression

Abschließend wurden zwei lineare Regressionsanalysen gerechnet. Die Hypothesen H1 und H3 werden dahingehend interpretiert, dass die ethnokulturelle Identitätsform beide Konstrukte beinhaltet und somit anhand des Modells auch in einer vereinten Form valide untersucht werden können. Als unabhängige Variablen wurden alle hinzugefügt, zu denen eine Hypothese formuliert wurde. Außerdem wurde das Modell um die Variablen Geschlecht, Alter, Bildung, Religiosität, Wohnortgröße, politisches Interesse und die relative Deprivation ergänzt, um mögliche Drittvariableneffekte zu minimieren. Da es sich um sehr umfangreiche Modelle handelt, wurden ebenfalls schrittweise Modelle gerechnet, diese konnten jedoch keine bessere Anpassung an die Daten erreichen als das Gesamtmodell. Darüber hinaus wurden die kategorialen Variablen vor der Analyse faktorisiert und die metrischen Variablen z-standardisiert, um die Vergleichbarkeit der Effektstärken untereinander zu gewährleisten.

Tabelle 4 zeigt die Ergebnisse aus der Regressionsanalyse zur ethnokulturellen Identitätsform. Zunächst ist ablesbar, dass dieses Modell 46,17% der Varianz in der Variable zur ethnokulturellen Identitätsform erklären kann, was den Schluss zulässt, dass das Modell gut geeignet ist, um die abhängige Variable vorherzusagen. Darüber hinaus beinhaltet das Modell vier signifikante Koeffizienten, die im Folgenden beschrieben werden. Der stärkste Prädiktor ist eine rechte Einstufung auf der Skala der Links-Recht-Selbsteinstufung. Mit jedem Anstieg in der Standardabweichung auf dieser Skala steigt die abhängige Variable um 0,27 Standardabweichungen. Die Hypothesen H1d und H3d können somit bestätigt werden. Der zweitstärkste Prädiktor ist die Variable zum Autoritarismus, die einen Regressionskoeffizienten von 0,23 aufweist, womit Hypothese H1c bestätigt werden kann. Mit einem Regressionskoeffizienten von 0,18 konnte zudem ein signifikanter Effekt von der Variable zur Xenophobie errechnet werden, wodurch die Hypothesen H1a und H3a bestätigt werden können. Letztlich hat auch die relative Deprivation einen signifikanten Einfluss auf die ethnokulturelle Identitätsform mit einem Koeffizienten von 0,11. Um die Ergebnisse zu validieren, wurden zudem regressionsdiagnostische Verfahren angewendet (s. Notebook 5.2.1). Diese zeigten, dass die Daten zumindest annähernd

normalverteilt sind. Die Schwankungen im Graph der beobachteten Variablen sind durch das pseudo-metrische Skalenniveau zu erklären. Dennoch folgen die Schwankungen annähernd der Normalverteilungskurve. Darüber hinaus konnte keine Multikollinearität entdeckt werden und die lineare Beziehung zwischen den Variablen sowie die Normalverteilung der Residuen ist ebenfalls näherungsweise gegeben. Die Homoskedastizität wurde zusätzlich mit dem Breusch-Pagan-Test überprüft, dessen Nullhypothese besagt, dass homoskedastische Residuen vorliegen. Mit einem Signifikanzwert von 0,74 kann die Nullhypothese nicht abgelehnt werden, weshalb die Annahme als erfüllt angesehen werden kann.

Tabelle 4: Lineare Regression: ethnokulturelle Identitätsform

| Modell | Regressionskoeffizient | Std.-Fehler | T | Sig. |
|---------------------------------|------------------------|-------------|-------|--------|
| (Konstante) | 2,34 | ,53 | 4,38 | ,00*** |
| Xenophobie | ,19 | ,07 | 2,45 | ,01* |
| Autoritarismus | ,24 | ,06 | 3,54 | ,00*** |
| Demokratiezufriedenheit | -,00 | ,05 | -,01 | ,99 |
| Männlich | -,22 | ,46 | -,50 | ,62 |
| Weiblich | -,22 | ,46 | -,58 | ,56 |
| Alter | ,01 | ,00 | ,97 | ,33 |
| Niedrige Bildung | -,07 | ,50 | -,15 | ,88 |
| Hohe Bildung | -,13 | ,23 | -,59 | ,56 |
| Links-Rechts-Selbsteinschätzung | ,27 | ,07 | 3,81 | ,00*** |
| Religiosität | ,06 | ,05 | 1,08 | ,28 |
| Kleinstadt | -,18 | ,19 | -,99 | ,32 |
| Mittelgroße Stadt | -,09 | ,15 | -,65 | ,52 |
| Großstadt | -,29 | ,17 | -1,76 | ,08 |
| Politisches Interesse | ,10 | ,05 | 1,82 | ,07 |
| Deprivation | ,12 | ,05 | 2,09 | ,04* |

Anmerkungen: $R^2 = 0.515$; korrigiertes $R^2 = 0.462$; P-Value = 0,000; * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$

In Tabelle 5 können die Ergebnisse zur Regressionsanalyse bezüglich der zivilpolitischen Identitätsform abgelesen werden. Mit einem korrigierten R^2 von 0,07 kann dieses Modell lediglich 7% der Varianz in der abhängigen Variable erklären. Das ist nicht nur ein deutlich schlechterer Wert im Vergleich zur anderen Regression, sondern deutet insgesamt auf ein schlecht angepasstes Modell hin. Hinzu kommt außerdem, dass im Modell nur zwei signifikante Variablen enthalten sind. Zum einen haben autoritäre Einstellungen einen signifikant positiven Einfluss

auf die zivilpolitische Identitätsform. Zum anderen ist ein höheres Alter ganz leicht positiv mit der abhängigen Variable verbunden. Der Blick auf die Regressionsdiagnostik erklärt einige dieser auftretenden Probleme (s. Notebook 5.2.2). Während die Homoskedastizität mittels des Breusch-Pagan-Tests bejaht und Multikollinearität ausgeschlossen werden konnte, zeigt der Blick auf die Prüfung der Normalverteilungsannahme, dass diese verletzt wurde. Das hat zur Folge, dass Signifikanztests invalide und Schätzer verzerrt werden. Da die abhängige Variable jedoch nicht in einer Weise rekodiert werden kann, die diese Problematik abfedert, können die Ergebnisse dieser Regression nur sehr eingeschränkt interpretiert werden. Die Hypothesen zur zivilpolitischen Identität müssen deshalb unbeantwortet bleiben.

Tabelle 5: Lineare Regression: zivilpolitische Identitätsform

| Modell | Regressionskoeffizient | Std.-Fehler | T | Sig. |
|---------------------------------|------------------------|-------------|-------|--------|
| (Konstante) | 3,11 | ,52 | 5,99 | ,00*** |
| Xenophobie | ,02 | ,07 | ,27 | ,78 |
| Autoritarismus | ,16 | ,06 | 2,56 | ,01* |
| Demokratiezufriedenheit | ,09 | ,05 | 1,59 | ,11 |
| Männlich | ,26 | ,45 | ,58 | ,56 |
| Weiblich | ,08 | ,45 | ,18 | ,86 |
| Alter | ,01 | ,00 | 2,24 | ,01* |
| Niedrige Bildung | -,67 | ,49 | -1,37 | ,17 |
| Hohe Bildung | ,03 | ,22 | ,13 | ,90 |
| Links-Rechts-Selbsteinschätzung | ,04 | ,07 | ,55 | ,58 |
| Religiosität | -,03 | ,05 | -,58 | ,56 |
| Kleinstadt | -,01 | ,18 | -,05 | ,96 |
| Mittelgroße Stadt | -,00 | ,15 | -,01 | ,99 |
| Großstadt | ,03 | ,16 | ,22 | ,82 |
| Politisches Interesse | ,02 | ,05 | ,31 | ,76 |
| Deprivation | -,04 | ,05 | -,80 | ,43 |

Anmerkungen: $R^2 = 0.162$; korrigiertes $R^2 = 0.069$; P-Value = 0.0482; * $p < 0.05$, ** $p < 0.01$, *** $p < 0.001$

9. Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts interpretiert und eingeordnet. Anders als zunächst angenommen, konnten lediglich zwei Faktoren aus der Item-Batterie zur nationalen Identität extrahiert werden. Die kulturelle Identitätsform, die durch mehrere Variablen abgebildet werden sollte, konnte empirisch nicht als eigenständiger Faktor bestätigt werden, sondern wurde dem ethnischen Faktor zugeordnet. Dadurch ergibt sich ein ethnokultureller Faktor, der durch den Geburtsort, die gemeinsame Geschichte und deutsche Vorfahren als ethnische Aspekte und typisch deutsche Werte, der Religion, der Sprache im Alltag, der

deutschen Lebensweise und der Unterstützung Deutschlands bei internationalen Sportveranstaltungen als kulturelle Aspekte abgebildet werden. Eine solche Identitätsform ist keineswegs eine neue Entdeckung, da Koos (2012) in einer Studie zur nationalen und europäischen Identität ebenfalls eine Form erforschte, die er als „ethnokulturell“ betitelte, die sich durch sehr ähnliche Variablen abbildete, wie die Form in diesem Projekt. Wie bereits im Theorieteil beschrieben wurde, ist ein solcher Faktor auch unter theoretischen Gesichtspunkten plausibel, da auch kulturelle Aspekte einen stark exklusiven Charakter gegenüber Außenstehenden beinhalten können. Deutlich wird das anhand des Items „nach der deutschen Lebensart und -weise zu leben“. In Abgrenzung zu den strikt ethnischen Items stellt dies keineswegs eine unüberwindbare Hürde dar, jedoch geht mir dieser Forderung der Wunsch nach einer völligen Aufgabe der vorherigen Identität außenstehender Personen einher. Der starke Zusammenhang zwischen der ethnokulturellen Identitätsform und Autoritarismus kann dadurch erklärt werden, dass der Autoritarismus die Zustimmung zu einem Staat als starkes und kollektives Konstrukt beinhaltet (vgl. Blank 2003, 263). Dass Menschen, die sich ethnokulturell identifizieren, ebenfalls autoritäre Einstellungen aufweisen, ist deshalb schlüssig. Darüber hinaus ist der Zusammenhang mit Xenophobie bereits mehrfach gemessen worden (Hjerm 1998, Janmaat 2006). Beide Phänomene teilen eine starke Abwertung von Außenstehenden und ein „Wir-gegen-die-Anderen-Gefühl“. Dieses Gefühl resultiert in hohen Grenzen, die Außenstehende überwinden müssen, um als Teil der Gruppe angesehen zu werden. Gleiches gilt für eine rechte Selbsteinstufung auf der Links-Rechts-Skala. Auch dieser Effekt wurde bereits von anderen Studien beschrieben und ist insofern erwartbar, als dass Parteien des rechten Spektrums ebendiese Positionen vertreten und kommunizieren. Am Beispiel der AfD wird dies besonders deutlich, da in deren Äußerungen und Parteiprogrammen immer wieder eine kulturelle Bedrohung Deutschlands kommuniziert wird (vgl. Pickel 2019, 148). Dieses Prinzip der „Identität vor Pluralität“ bildet eine große Gemeinsamkeit zwischen rechten Ideologien und der ethnokulturellen Identitätsform (ebd., 162). Bezüglich der relativen Deprivation konnten Wegscheider & Nezi (2021) ein ähnliches Ergebnis berichten, die eine Verbindung zwischen der Deprivation und der ethnischen Identitätsform postulierten. Mittels der sogenannten Modernisierungsverliererthese kann dieser Zusammenhang erklärt werden. Diese besagt, dass Menschen sich aufgrund von Globalisierungsprozessen einem erhöhten ökonomischen und sozialen Druck ausgesetzt sehen, welcher sich prekären Arbeitsbedingungen und der Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes zeigt. Die negative Beurteilung der eigenen wirtschaftlichen Lage verstärkt dieses Gefühl zusätzlich und resultiert häufig in Ablehnung und einer wahrgenommenen Konkurrenz von außen (Bergmann et al. 2018, 245f). Aufgrund der einleuchtenden Beziehungen zu den Determinanten und der guten Struktur

und Validität der gemessenen ethnokulturellen Identitätsform, kann davon ausgegangen werden, dass das entwickelte Instrument dazu in der Lage ist, diese Form in einer zuverlässigen Art und Weise zu messen.

Die gemessene zivilpolitische Identitätsform beinhaltet die Achtung der Verfassung, die Achtung der deutschen politischen Institutionen, die Achtung der deutschen Gesetze und das Zahlen von Steuern. Ausgenommen von Letzterem handelt es sich klar um eine zivilpolitische Identitätsform, die in ähnlicher Form schon häufig beschrieben wurde (Filsinger et al. 2021, Hjerm 1998, Ariely 2020). Lediglich das Zahlen von Steuern wäre, falls es einen solchen Faktor gegeben hätte, eher einer ökonomischen Form von Identität zuzuordnen gewesen. Dennoch kann diese Variable auch innerhalb der zivilpolitischen Identitätsform akzeptiert werden, da das Einfordern von Steuern ein hoheitlicher Akt des Staates ist. Somit kann das das Zahlen von Steuern, ähnlich zu den anderen Inhalten der zivilpolitischen Form, als eine Achtung und Respektierung der staatlichen Gewalt und der öffentlichen Ordnung interpretiert werden. Insofern kann auch hier davon ausgegangen werden, dass diese Identitätsform adäquat erfasst werden konnte. Leider konnte aufgrund der schiefen Verteilung der resultierenden Variable zur zivilpolitischen Identitätsform keine zuverlässige Berechnung der linearen Regression durchgeführt werden. Die Ergebnisse werden deshalb nicht weiter interpretiert.

Der Frame, der innerhalb des Fragebogens installiert wurde, konnte seine erwartete Wirkung nicht erzielen. Die Mittelwertvergleiche zeigten, dass die Framegruppen höhere Werte bei beiden Identitätsformen aufweisen. Da diese Unterschiede jedoch insignifikant waren, kann nicht von einem überzufälligen Unterschied zwischen den Gruppen ausgegangen werden. Dafür kann es zwei Gründe geben. Zum einen ist es möglich, dass der Frame falsch gewählt wurde und aufgrund seines Inhaltes nicht geeignet war, die Beantwortung der anschließenden Fragen zur Identität zu manipulieren. Da sich aber bei der Auswahl streng an den theoretischen Anforderungen an einen wirksamen Frame orientiert wurde, kann darüber nur spekuliert werden. Eine Einordnung unter theoretischen Gesichtspunkten würde eher den Schluss zulassen, dass ein solcher Frame innerhalb einer Befragung nicht ausreicht, um die Identität der Menschen zu manipulieren. Wie im Theorieteil beschrieben wurde, braucht es einschneidende Ereignisse wie die Niederlage eines Krieges, um einen radikalen Wandel der Inhalte der Identität herbeizuführen. Ein Effekt des Frames hätte dahingehend bedeutet, dass er in der Lage zu gewesen wäre, einen solch abrupten und radikalen Wandel zumindest während der Befragung nach dem Lesen des Frames zu erzeugen. Unter statistischen Gesichtspunkten ist es zudem auch möglich, dass die innerhalb der t-Tests vorgenommene Zweiteilung der ohnehin kleinen Stichprobengröße

dazu führt, dass diese schlicht zu klein sind, um statistisch signifikante Ergebnisse erzeugen zu können.

10. Rekapitulation

Abschließend soll der Projektablauf rekapituliert und die Ergebnisse kurz eingeordnet werden. Das Projekt begann vielversprechend und mit einem detaillierten Zeitplan, der sich jedoch bald als zu ambitioniert herausstellte. Dafür gab es mehrere Gründe. Zum einen gab es Krankheitsfälle, die Teammitglieder vorübergehend außer Gefecht setzten und das Projekt zwischenzeitlich unterbrachen. Zum anderen gab es andere studienbezogene Verpflichtungen und Abgaben, die erfüllt werden mussten. Praktika, Nebenjobs, Karriereplanung und -vorbereitung sowie andere Verpflichtungen außerhalb des Projekts nahmen ebenfalls Zeit und Energie in Anspruch, sodass einige Meilensteine nicht in der geplanten Zeit erreicht werden konnten. Darüber hinaus wurde der Arbeitsaufwand für bestimmte Schritte und Meilensteine unterschätzt, was zu Verzögerungen führte.

Ziel war es, neue Erkenntnisse im Bereich der Identitätsforschung zu gewinnen, wobei viele unterschiedliche Ansätze und Forschungsergebnisse berücksichtigt werden mussten. Die Sichtung der Literatur und die Ableitung von Hypothesen nahm daher mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant. Ein weiteres Problem bestand darin, dass es kein einheitliches Modell zur Messung von Identität gibt. Daher mussten die Items zur Identifikation und Anpassung des Fragebogens von Grund auf neu entwickelt werden. Auch das Design des Fragebogens und die Implementierung in die Befragungssoftware erwiesen sich als zeitaufwändig. Es wurde deutlich, dass Projekte nicht immer nach Plan verlaufen. Regelmäßige Treffen und die Berücksichtigung der Stärken und Schwächen des Teampartners sind daher sehr wichtig. Feste wöchentliche Termine, die auch eingehalten werden, können den Prozess erleichtern. In Zukunft wird demnach bei vergleichbaren Projekten mehr Zeit für etwaige Fehler, Verzögerungen und anderen Unwägbarkeiten einkalkuliert.

Abschließend lässt sich jedoch sagen, dass das Ziel des Projekts, nämlich das Entwickeln und Testen eines neuen Erhebungsinstruments, als erfolgreich erreicht betitelt werden kann. Trotz der Einschränkungen in Bezug auf Repräsentativität und der kleinen Stichprobengröße konnten zwei Formen aus dem Instrument abgeleitet werden, welche unter theoretischen und empirischen Gesichtspunkten belastbar sind. Besonders die Messung der ethnokulturellen Form kann als großer Erfolg angesehen werden, da diese in der linearen Regressionsanalyse zusätzlich durch erwartbare Beziehungen zu den Korrelaten validiert werden konnten.

11. Literaturverzeichnis

- Ariely, G. (2020). Measuring dimensions of national identity across countries: theoretical and methodological reflections. *National Identities*, 22(3), 265–282. <https://doi.org/10.1080/14608944.2019.1694497>.
- Beierlein, C., Asbrock, F., Kauff, M., Schmidt, P. (2014). Die Kurzskala Autoritarismus (KSA-3). Ein ökonomisches Messinstrument zur Erfassung dreier Subdimensionen autoritärer Einstellungen. *Working Papers, gesis.*, 35. https://www.gesis.org/fileadmin/kurzskalen/working_papers/KSA3_WorkingPapers_2014-35.pdf
- Bergmann, K., Diermeier, M., Niehues, J. (2018). Ein komplexes Gebilde. Eine sozioökonomische Analyse des Ergebnisses der AfD bei der Bundestagswahl 2017. *Zeitschrift für Parlamentsfragen* 49 (2), S. 243 – 264.
- Best, H. (2009). History Matters: Dimensions and Determinants of National Identities among European Populations and Elites. *Europe-Asia Studies*, 61(6). <https://doi.org/10.1080/09668130903063435>, S.921-941.
- Blank, T. (2003). Determinants of National Identity in East and West Germany: An Empirical Comparison of Theories on the Significance of Authoritarianism, Anomie, and General Self-Esteem. *Political Psychology*, 24(2), 259–288. <https://doi.org/10.1111/0162-895X.00328>.
- Bonikowski, B., DiMaggio, P. (2016). Varieties of American popular nationalism. *American Sociological Review*, 81(5), 949–980.
- Bonikowski, B., Feinstein, Y., Bock, S. (2021). The Partisan Sorting of “America”: How Nationalist Cleavages Shaped the 2016 U.S. Presidential Election. *American Journal of Sociology*, 127(2), 492–561. <https://doi.org/10.1086/717103>
- Bosnjak, M., Tuten, T. L. (2001). Classifying Response Behaviors in Web-based Surveys. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 6(3), JCMC636. <https://doi.org/10.1111/j.1083-6101.2001.tb00124.x>
- Bühner, M. (2006). Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion. München: Pearson.
- Cleff, T. (2015). Deskriptive Statistik und Explorative Datenanalyse: Eine computergestützte Einführung mit Excel, SPSS und STATA. (3. Aufl.). SpringerLink. Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Davidov, E. (2009). Measurement equivalence of nationalism and constructive patriotism in the ISSP: 34 countries in a comparative perspective. *Political Analysis*, 17, S. 64-82.
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication*, 43(4), 51–58.
- Entman, R. M. (2007). Framing bias: Media in the distribution of power. *Journal of Communication*, 57(1), 163–173.
- Filsinger, M., Wamsler, S., Erhardt, J., Freitag, M. (2021). National identity and populism: The

relationship between conceptions of nationhood and populist attitudes. Nations and Nationalism. Advance online publication. <https://doi.org/10.1111/nana.12689>.

Galesic, M. (2006). Dropouts on the web: Effects of interest and burden experienced during an online survey. *Journal of official statistics*, 22(2), 318–328.

Guglielmi, S., Vezzoni, C. (2016). Meanings of National and European Identities. In: Westle, B/Buchheim, G (Hrsg.): National and European Identification - Their Relationship and its Determinants, Oxford: University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780198732907.003.0005>, S. 140–164.

Hjerm, M. (1998). National Identities, National Pride and Xenophobia: A Comparison of Four Western Countries. *Acta Sociologica*, 41(4), 335–347.

Hjerm, M., Nagayoshi, K. (2011). The composition of the minority population as a threat: Can real economic and cultural threats explain xenophobia? *International Sociology*, 26(6), 815–843.

Hooghe, M. (2021). When Playing by the Rule is not Sufficient: Citizenship Criteria in Ethnic, Cultural and Civic Citizenship Concepts. In: N. Holtug and Eric M. Uslander (Hrsg.): National Identity and Social Cohesion. New York: ECPR PRESS, p.47-62.

Hooper, D., Coughlan, J., Mullen, M.R. (2008). Structural Equation Modelling: Guidelines for Determining Model Fit. Florida, Dublin. Electronic Journal of Business Research Methods Volume: 6, Issue: 1, S. 53-60.

Hornsey, M. (2008). Social Identity Theory and Self-Categorization Theory: A Historical Review. *Social and Personality Psychology Compass*. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1751-9004.2007.00066.x>.

Hochman, O., Raijman, R., Schmidt, P. (2016). National identity and exclusion of non-ethnic migrants: Germany and Israel in comparative perspective. In *Dynamics of National Identity*. Routledge.

Hollenberg, S. (2016). *Fragebögen*. Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-12967-5>

Janmaat, J. G. (2006). Popular conceptions of nationhood in old and new European member states: Partial support for the ethnic-civic framework. *Ethnic and Racial Studies*, 29(1), <https://doi.org/10.1080/01419870500352363>, S. 50-78.

Jones, F. L., Smith, P. (o. J.). Diversity and commonality in national identities: An exploratory analysis of cross-national patterns. *Journal of Sociology*, 37(1), 45–63. <https://doi.org/10.3316/ielapa.200117337>

Jayet, C. (2012): The Ethnic-Civic Dichotomy and the Explanation of National Self-Understanding. *European Journal of Sociology*, 53(1), <https://doi.org/10.1017/S0003975612000033>, S. 65– 95.

Koos, A. K. (2012). Common Origin, Common Power, or Common Life: The Changing Landscape of Nationalisms. *Open Journal of Political Science*, 02(03).

<https://doi.org/10.4236/ojps.2012.23006>, S. 45-58.

Kunovich, R. M. (2009). The Sources and Consequences of National Identification. *American Sociological Review*, 74(4), 573–593.

Kunze, K. (2020). Das deutsche Volk - juristisch verabschiedet. URL: <https://wir-selbst.com/2020/09/27/das-deutsche-volk-juristisch-verabschiedet/>. Zugriff: 15.08.2022.

Kymlicka, W. (2001). *Politics in the Vernacular: Nationalism, Multiculturalism, and Citizenship*. Oxford: Oxford University Press.

Kühne, R., Sommer, K., Weber, P. (2015). Kognitive und emotionale Framing-Effekte auf Einstellungen. Überlegungen zur Relevanz der Untersuchung von Mediationsprozessen und eine empirische Überprüfung. *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 63(1), 44–61.
<https://doi.org/10.5771/1615-634x-2015-1-44>.

Lozar Manfreda, K., & Vehovar, V. (2002). *Survey Design Features Influencing Response Rates in Web Surveys*. Paper presented at The International Conference on Improving Surveys, Copenhagen, Denmark.

Mader, M., Pesthy, M., & Schoen, H. (2021). Conceptions of national identity, turnout and party preference: Evidence from Germany. *Nations and Nationalism*, 27(3), 638–655.
<https://doi.org/10.1111/nana.12652>

May, A. C. (2023). And if they don't dance, they are no friends of mine: Exploring boundaries of national identity. *Nations and Nationalism*. <https://doi.org/10.1111/nana.12926>
Tajfel, H. (1981). *Human groups and social categories: Studies in social psychology*. Cup Archive.

Meinecke, F. (1908). *Weltbürgertum und Nationalstaat. Studien zur Genesis des Deutschen Nationalstaates*. München, Berlin: Oldenbourg Verlag.

Meinecke, F. (1970). *Cosmopolitanism and the National State*, translated by Robert B. Kimer (Princeton, 1970), vol 10, Princeton: New Jersey: Princeton University Press.

Musch, J., Rösler, P. (2011). Schnell-Lesen: Was ist die Grenze der menschlichen Leseschwindigkeit? In M. Dresler (Hrsg.), *Kognitive Leistungen* (S. 89–106). Spektrum Akademischer Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-8274-2809-7_6.

Oswald, M. (2019). Frames und Framing. *Strategisches Framing*, 11–36.
https://doi.org/10.1007/978-3-658-24284-8_2.

Pautz, H. (2005). The politics of identity in Germany: The Leitkultur debate. *Race & Class*, 46(4), 39–52.

Pickel, S. (2019). Die Wahl der AfD. Frustration, Deprivation, Angst oder Wertekonflikt. In: Korte, K./Schoofs, J. (Hrsg.): *Die Bundestagswahl 2017. Analysen der Wahl-, Parteien-, Kommunikations- und Regierungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 145-177.

Reeskens, T., Hooghe, M. (2010). Beyond the civic-ethnic dichotomy: investigating the structure of citizenship concepts across thirty-three countries. *Nations and Nationalism*, 16(4).
<https://doi.org/10.1111/j.1469-8129.2010.00446>, S. 579-597.

- Reijerse, A., van Acker, K., Vanbeselaere, N., Phalet, K., Duriez, B. (2013). Beyond the Ethnic-Civic Dichotomy: Cultural Citizenship as a New Way of Excluding Immigrants. *Political Psychology*, 34(4), 611–630. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9221.2012.00920>.
- Risse, T. (2010). *A community of Europeans? Transnational identities and public spheres*. Cornell University Press.
- Sekulic, D. (2004): Civic and ethnic identity: The case of Croatia. *Ethnic and Racial Studies*, 27(3), <https://doi.org/10.1080/01491987042000189240>, S. 455–483.
- Sericchio, F., Bellucci, P. (2016). The Consequences of European Identity. In B. Westle & P. Segatti (Hrsg.), *European Identity in the Context of National Identity: Questions of Identity in Sixteen European Countries in the Wake of the Financial Crisis* (pp. 272–290). Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780198732907.003.0010>.
- Shulman, S. (2002). Challenging the ethnic/civic and West/East dichotomies in the study of nationalism, *Comparative Political Studies*, vol.35, no.5, pp. 554–585.
- Sniderman, P., Hagendoorn, L. (2007). *When Ways of Life Collide. Multiculturalism and its Discontents in the Netherlands*. Princeton: Princeton University Press.
- Theiss-Morse, E. (2009). *Who Counts as American? The Boundaries of National Identity*. New York: Cambridge University Press.
- Turner, J., Hogg, M. A., Oakes, P. J., Reicher, S., Wetherell, M. S. (1987). *Rediscovering the social group: A self-categorization theory* (1. Aufl.). Blackwell Publishing Ltd.
- Vehovar, V., Batagelj, Z., Lozar Manfreda, K., & Zalatel, M. (2002). Nonresponse in Web Surveys. In R. Groves, Dillman, J. L. Eltinge, & R. J. A. Little (Hrsg.), *Survey Nonresponse* (S. 229–242). Wiley and Sons, Inc.
- Wagner, P., & Hering, L. (2014). Online-Befragung. In N. Baur & J. Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 661–673). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-18939-0>
- Wegscheider, C., Nezi, R. (2021). Who belongs to ›the people‹? The societal boundaries of national and European notions of citizenship. In: Bayer, M./Schwarz, O./Stark, T. (Hrsg.): *Democratic Citizenship in Flux*. transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839449493-009>, S. 140–164.
- Wright, M. (2011). Diversity and the Imagined Community: Immigrant Diversity and Conceptions of National Identity. *Political Psychology*, 32(5), 837–862. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9221.2011.00843.x>

Anhang

Fragebogen

#1

| age | Alter |
|-----------------------------------|-------|
| In welchem Jahr sind Sie geboren? | |
| - - - - | |

#2

| sex | Geschlecht |
|---|------------|
| Was ist Ihr Geschlecht? | |
| <ul style="list-style-type: none">1. weiblich2. männlich3. divers | |

#3

| bun | Bundesland aufgewachsen |
|--|-------------------------|
| In welchem Bundesland sind Sie aufgewachsen? (Mehrfachnennung möglich) | |
| <ul style="list-style-type: none">1. Baden-Württemberg2. Bayern3. Berlin4. Brandenburg5. Bremen6. Hamburg7. Hessen8. Mecklenburg-Vorpommern9. Niedersachsen10. Nordrhein-Westfalen11. Rheinland-Pfalz12. Saarland13. Sachsen14. Sachsen-Anhalt15. Schleswig-Holstein16. Thüringen | |

#4

| polint | politisches Interesse |
|--------|-----------------------|
|--------|-----------------------|

Wie stark interessieren Sie sich im Allgemeinen für Politik?

1. sehr stark
2. stark
3. mittelmäßig
4. weniger stark
5. überhaupt nicht

Frame

„Zur Menschenwürde zählt auch das Recht der Menschen, eine gemeinsame Identität zu entwickeln. Diese darf der Staat nicht unterdrücken. Diese gemeinsame Identität hat viele Quellen und viele Funktionen. Zu den Quellen gehören die ethnischen Merkmale gemeinsamer Abstammung, Sprache, Erziehung, Kultur oder des gemeinsamen Schicksals. Dabei bilden übereinstimmende Vorstellungen von gutem Zusammenleben ein wichtiges kulturelles Merkmal. So war es eine gemeinsame kulturelle Leistung des deutschen Volkes, sich ein Grundgesetz zu geben, das die Rechte der Person so umfassend schützt und demokratisch gefällte Mehrheitsentscheidungen friedlich zu akzeptieren. Ohne eine gewisse Abgrenzung nach innen und außen kann es keine Selbstbehauptung des kulturell Eigenen geben.“

Quelle <https://wir-selbst.com/2020/09/27/das-deutsche-volk-juristisch-verabschiedet/>

#5

feel True National Feeling Issues

Manche Menschen meinen, dass die folgenden Dinge wichtig sind, um wirklich deutsch zu sein. Andere halten sie für nicht wichtig. Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Um ein Deutscher zu sein, ist es wichtig, ...

- ... in Deutschland geboren zu sein.
- ... die gemeinsame deutsche Geschichte zu teilen.
- ... deutsche Vorfahren zu haben.
- ... die durch die Verfassung garantierten Rechte zu achten.
- ... die demokratische Grundordnung zu befürworten
- ... typisch deutsche Werte zu teilen
- ... Christ/Christin zu sein.
- ... die deutsche Sprache im Alltag zu sprechen.
- ... die deutschen politischen Institutionen zu achten.
- ... die deutschen Gesetze zu achten.
- ... einen Beitrag zur Stärkung der deutschen Wirtschaft zu leisten.
- ... nach der deutschen Lebensart- und -weise zu leben.
- ... bei internationalen Sportveranstaltungen für Deutschland zu sein.

- ... Steuerabgaben zu leisten.

Antwortvorgaben

1. Stimme überhaupt nicht zu
2. Stimme eher nicht zu
3. Weder noch
4. Stimme eher zu
5. Stimme voll und ganz zu

Quellen ISSP 2013, EVS 2017, EB 96.3

#6

patr Patriotismus / Nationalismus

Nachfolgend sehen Sie einige Aussagen, die sich im Allgemeinen mit dem Thema Deutschland befassen.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu oder nicht zu?

- Ich möchte lieber ein Bürger/eine Bürgerin Deutschlands als irgendeines anderen Landes auf der Welt sein.
- Es gibt einige Dinge im heutigen Deutschland, derentwegen ich mich für Deutschland schäme.
- Die Welt wäre besser, wenn die Menschen in anderen Ländern eher so wären wie die Deutschen.
- Im Großen und Ganzen ist Deutschland ein besseres Land als die meisten anderen Länder
- Jeder sollte sein Land unterstützen, selbst wenn sich das Land im Unrecht befindet.
- Wenn mein Land Erfolg im internationalen Sport hat, macht mich das stolz, ein Deutscher/eine Deutsche zu sein.

Antwortvorgaben

1. Stimme überhaupt nicht zu
2. Stimme eher nicht zu
3. Weder noch
4. Stimme eher zu
5. Stimme voll und ganz zu

Quelle ISSP 2013

#7

dem Demokratiezufriedenheit

Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit der Demokratie, so wie sie in Deutschland besteht?

1. sehr zufrieden
2. eher zufrieden
3. eher unzufrieden
4. sehr unzufrieden

#8

bwahl Sonntagsfrage

Bei der Bundestagswahl können Sie zwei Stimmen vergeben. Die Erststimme für einen Kandidaten aus Ihrem Wahlkreis und die Zweitstimme für eine Partei.

Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann mit Ihrer Zweitstimme wählen?

1. CDU bzw. CSU
2. SPD
3. AfD (Alternative für Deutschland)
4. FDP
5. Die Linke
6. Bündnis 90 / Die Grünen
7. Andere Partei, und zwar:
8. Würde nicht wählen
9. Weiß nicht
10. Nicht wahlberechtigt, da keine deutsche Staatsbürgerschaft

#9

depr relative Deprivation

Im Vergleich zu den anderen Menschen hier in Deutschland: Glauben Sie, dass Sie ...

1. ... weniger als Ihren gerechten Anteil erhalten
2. ... etwas weniger als Ihren gerechten Anteil erhalten
3. ... Ihren gerechten Anteil erhalten
4. ... etwas mehr als Ihren gerechten Anteil erhalten
5. ... mehr als Ihren gerechten Anteil erhalten

#10

ausoz Autoritarismus / sozialliberale Werte

Hier finden Sie eine Reihe von Aussagen, denen manche Leute zustimmen, die manche aber auch ablehnen.

Wie ist das bei Ihnen?

- Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Gesellschaft unerwünscht sind.
- Wir brauchen starke Führungspersonen, damit wir in der Gesellschaft sicher leben können.
- Traditionen sollten unbedingt gepflegt und aufrechterhalten werden.
- Menschen sollten wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft Führungspersonen überlassen.
- Gegen Außenseiter und Nichtsteuer sollte in der Gesellschaft mit aller Härte vorgegangen werden.
- Bewährte Verhaltensweisen sollten nicht in Frage gestellt werden.

- Gleichgeschlechtliche Paare sind genauso gute Eltern wie andere Paare.
- Abtreibungen sollten gesetzlich verboten sein.
- Im Allgemeinen haben Männer bessere Führungsqualitäten.
- Frauen sollten bei gleicher Eignung bei Bewerbungsverfahren bevorzugt behandelt werden.

Antwortvorgaben

1. Stimme überhaupt nicht zu
2. Stimme eher nicht zu
3. Weder noch
4. Stimme eher zu
5. Stimme voll und ganz zu

Quellen ALLBUS 2018, GLES 2017, Beierlein et al. 2014

#11

xeno Xenophobie

Bei dieser Frage geht es um die in Deutschland lebenden Ausländer. Hier sehen Sie einige Aussagen, die Sie vielleicht schon einmal gehört haben.

Geben Sie bitte an, inwieweit Sie ihnen zustimmen oder nicht zustimmen.

- Die in Deutschland lebenden Ausländer sollten ihren Lebensstil besser an den der Deutschen anpassen.
- Ausländer nehmen Deutschen die Arbeitsplätze weg.
- Ausländer verschärfen die Kriminalitätsprobleme.
- Ausländer belasten das deutsche Sozialsystem.
- Die Anwesenheit der Ausländer in Deutschland führt dazu, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren geht.
- Die vielen ausländischen Kinder in der Schule verhindern eine gute Ausbildung der deutschen Kinder.
- Durch die vielen Ausländer in Deutschland fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land.

Antwortvorgaben

1. Stimme überhaupt nicht zu
2. Stimme eher nicht zu
3. Weder noch
4. Stimme eher zu
5. Stimme voll und ganz zu

Quellen ALLBUS 2016, ISSP 2003, ISSP 2013

#12

lr Links-Rechts-Selbsteinstufung

Viele Menschen verwenden die Begriffe „links“ und „rechts“, wenn es darum geht, unterschiedliche politische Einstellungen zu kennzeichnen.

Wenn Sie an Ihre eigenen politischen Ansichten denken, wo würden Sie diese Ansichten auf dieser Skala einstufen?

1. links
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
10. rechts

#13

wohngr Wohnortgröße

Welche Wohngegend trifft am ehesten auf Ihre derzeitige Wohnsituation zu?

1. Ländliche Gegend oder Dorf (bis 5.000 Einwohner)
2. Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner)
3. Mitttelgroße Stadt (bis 100.000 Einwohner)
4. Großstadt (über 100.000 Einwohner)

#14

educ Schulabschluss

Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

1. Noch Schüler
2. Schule beendet ohne Abschluss
3. Hauptschulabschluss
4. Volksschulabschluss
5. Mittlere Reife
6. Realschulabschluss
7. Fachhochschulreife
8. Abitur (Hochschulreife)
9. Anderen Schulabschluss, und zwar:

#15

reli Religiosität

Unabhängig von Ihrer Konfession. Wie religiös würden Sie sich selbst einschätzen?

1. überhaupt nicht religiös
- 2.
- 3.
- 4.
5. sehr religiös

#16

| <i>mhin</i> | Migrationshintergrund |
|--|-----------------------|
| Hatten zum Zeitpunkt IHRER Geburt Ihre Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit? | |
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Beide Eltern hatten die deutsche Staatsangehörigkeit 2. Ein Elternteil hatte die deutsche Staatsangehörigkeit 3. Kein Elternteil hatte die deutsche Staatsangehörigkeit | |
| Quelle | ISSP 2013 |

#17

| <i>zuge</i> | Zugehörigkeitsgefühl Bevölkerungsgruppe |
|--|---|
| Bitte geben Sie an, zu welcher Bevölkerungsgruppe Sie sich zugehörig fühlen. (Mehrfachnennung möglich) | |
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Deutschen 2. Türken 3. Syrer 4. Russen 5. Polen 6. Rumänen 7. Italienern 8. Ich fühle mich keiner Bevölkerungsgruppe zugehörig 9. Andere, und zwar: | |

#18

| <i>inc</i> | Netto-Einkommen-Haushalt |
|---|--------------------------|
| Wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes insgesamt? Gemeint ist die Summe, die nach Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern übrig bleibt. | |
| <ol style="list-style-type: none"> 1. unter 1500 Euro | |

2. 1500 bis unter 2500 Euro
3. 2500 bis unter 3500 Euro
4. 3500 bis unter 5000 Euro
5. über 5000 Euro
6. keine Angabe

Codebook

| <i>Name</i> | <i>Label</i> | <i>missings</i> | <i>Values</i> | <i>Value Labels</i> | <i>Freq.</i> | <i>%</i> |
|-------------|---|-----------------|-----------------------|---------------------------|--------------|----------|
| CASE | Interview-Nummer (fortlaufend) | 0 (0.00%) | <i>range: 136-628</i> | | | |
| polint | Politisches Interesse | 0 (0.00%) | 1 | überhaupt nicht | 6 | 2.29 |
| | | | 2 | weniger stark | 32 | 12.21 |
| | | | 3 | mittelmäßig | 85 | 32.44 |
| | | | 4 | stark | 98 | 37.40 |
| | | | 5 | sehr stark | 41 | 15.65 |
| feel_01 | True National/Feeling Issues: ... in Deutschland geboren zu sein. | 2 (0.76%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 131 | 50.38 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 71 | 27.31 |
| | | | 3 | weder noch | 23 | 8.85 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 26 | 10.00 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 9 | 3.46 |
| feel_02 | True National/Feeling Issues: ... die gemeinsame deutsche Geschichte zu teilen. | 18 (6.87%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 53 | 21.72 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 69 | 28.28 |
| | | | 3 | weder noch | 59 | 24.18 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 45 | 18.44 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 18 | 7.38 |
| feel_03 | True National/Feeling Issues: ... deutsche Vorfahren zu haben. | 4 (1.53%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 151 | 58.53 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 55 | 21.32 |
| | | | 3 | weder noch | 29 | 11.24 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 17 | 6.59 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 6 | 2.33 |
| feel_04 | True National/Feeling Issues: ... die durch die Verfassung garantierten Rechte zu achten. | 1 (0.38%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 3 | 1.15 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 3 | 1.15 |
| | | | 3 | weder noch | 6 | 2.30 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 72 | 27.59 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 177 | 67.82 |
| feel_05 | True National/Feeling Issues: ... | 4 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 49 | 18.99 |

| | | | | | | |
|---------|---|--------------|---|---------------------------|-----|-------|
| | typisch deutsche Werte zu teilen. | (1.53%) | 2 | stimme eher nicht zu | 54 | 20.93 |
| | | | 3 | weder noch | 64 | 24.81 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 74 | 28.68 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 17 | 6.59 |
| feel_06 | True National/Feeling Issues: ... Christ/Christin zu sein. | 3 (1.15%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 183 | 70.66 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 38 | 14.67 |
| | | | 3 | weder noch | 21 | 8.11 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 16 | 6.18 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 1 | 0.39 |
| feel_07 | True National/Feeling Issues: ... die deutsche Sprache im Alltag zu sprechen. | 3 (1.15%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 9 | 3.47 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 21 | 8.11 |
| | | | 3 | weder noch | 20 | 7.72 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 136 | 52.51 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 73 | 28.19 |
| feel_08 | True National/Feeling Issues: ... die deutschen politischen Institutionen achten. | 6 (2.29%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 6 | 2.34 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 11 | 4.30 |
| | | | 3 | weder noch | 22 | 8.59 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 118 | 46.09 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 99 | 38.67 |
| feel_09 | True National/Feeling Issues: ... einen Beitrag zur Stärkung der deutschen Wirtschaft zu leisten. | 2 (0.76%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 46 | 17.69 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 43 | 16.54 |
| | | | 3 | weder noch | 55 | 21.15 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 82 | 31.54 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 34 | 13.08 |
| feel_10 | True National/Feeling Issues: ... nach der deutschen Lebensart und -weise zu leben. | 6 (2.29%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 53 | 20.70 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 72 | 28.12 |
| | | | 3 | weder noch | 58 | 22.66 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 56 | 21.88 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 17 | 6.64 |
| feel_11 | True National/Feeling Issues: ... Steuerabgaben zu leisten. | 6 (2.29%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 43 | 16.80 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 27 | 10.55 |
| | | | 3 | weder noch | 40 | 15.62 |

| | | | | | | |
|---------|---|--------------|---|---------------------------|-----|-------|
| | | | 4 | stimme eher zu | 96 | 37.50 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 50 | 19.53 |
| feel_12 | True National/Feeling Issues: ... bei internationalen Sportveranstaltungen für Deutschland zu sein. | 1 (0.38%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 140 | 53.64 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 50 | 19.16 |
| | | | 3 | weder noch | 35 | 13.41 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 34 | 13.03 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 2 | 0.77 |
| feel_13 | True National/Feeling Issues: ... die deutschen Gesetze zu achten. | 0 (0.00%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 4 | 1.53 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 5 | 1.91 |
| | | | 3 | weder noch | 6 | 2.29 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 91 | 34.73 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 156 | 59.54 |
| patr_01 | Patriotismus: Ich möchte lieber ein Bürger/eine Bürgerin Deutschlands als irgendeines anderen Landes auf der Welt sein. | 5 (1.91%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 20 | 7.78 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 41 | 15.95 |
| | | | 3 | weder noch | 62 | 24.12 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 99 | 38.52 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 35 | 13.62 |
| patr_02 | Patriotismus: Es gibt einige Dinge im heutigen Deutschland, derentwegen ich mich für Deutschland schäme. | 8 (3.05%) | 1 | stimme voll und ganz zu | 78 | 30.71 |
| | | | 2 | stimme eher zu | 112 | 44.09 |
| | | | 3 | weder noch | 25 | 9.84 |
| | | | 4 | stimme eher nicht zu | 30 | 11.81 |
| | | | 5 | stimme überhaupt nicht zu | 9 | 3.54 |
| patr_03 | Patriotismus: Die Welt wäre besser, wenn die Menschen in anderen Ländern eher so wären wie die Deutschen. | 8 (3.05%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 62 | 24.41 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 77 | 30.31 |
| | | | 3 | weder noch | 73 | 28.74 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 35 | 13.78 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 7 | 2.76 |
| patr_04 | Patriotismus: Im Großen und Ganzen ist Deutschland ein besseres Land als die meisten anderen Länder | 4 (1.53%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 17 | 6.59 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 23 | 8.91 |
| | | | 3 | weder noch | 74 | 28.68 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 115 | 44.57 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 29 | 11.24 |

| | | | | | | |
|----------|--|----------------|---|--|-----|-------|
| patr_05 | Patriotismus: Jeder sollte sein Land unterstützen, selbst wenn sich das Land im Unrecht befindet. | 5 (1.91%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 151 | 58.75 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 80 | 31.13 |
| | | | 3 | weder noch | 14 | 5.45 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 11 | 4.28 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 1 | 0.39 |
| patr_06 | Patriotismus: Wenn mein Land Erfolg im internationalen Sport hat, macht mich das stolz, ein Deutscher/eine Deutsche zu sein. | 3 (1.15%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 71 | 27.41 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 54 | 20.85 |
| | | | 3 | weder noch | 45 | 17.37 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 69 | 26.64 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 20 | 7.72 |
| dem | Demokratiezufriedenheit | 10 (3.82%) | 1 | sehr unzufrieden | 5 | 1.98 |
| | | | 2 | eher unzufrieden | 36 | 14.29 |
| | | | 3 | eher zufrieden | 175 | 69.44 |
| | | | 4 | sehr zufrieden | 36 | 14.29 |
| bwahl | Sonntagsfrage | 31 (11.83%) | 1 | CDU/CSU | 27 | 11.69 |
| | | | 2 | SPD | 18 | 7.79 |
| | | | 3 | AfD | 10 | 4.33 |
| | | | 4 | FDP | 27 | 11.69 |
| | | | 5 | Die Linke | 21 | 9.09 |
| | | | 6 | Bündnis 90/Die Grünen | 106 | 45.89 |
| | | | 7 | Andere | 12 | 5.19 |
| | | | 8 | Würde nicht wählen | 7 | 3.03 |
| | | | 9 | Nicht wahlberechtigt, da keine deutsche Staatsbürgerschaft | 3 | 1.30 |
| depr | relative Deprivation | 45 (17.18%) | 1 | mehr als gerechten Anteil | 10 | 4.61 |
| | | | 2 | etwas mehr als gerechten Anteil | 38 | 17.51 |
| | | | 3 | den gerechten Anteil | 113 | 52.07 |
| | | | 4 | etwas weniger als gerechten Anteil | 42 | 19.35 |
| | | | 5 | weniger als gerechten Anteil | 14 | 6.45 |
| ausoz_01 | Autoritarismus/sozialliberale | 19 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 12 | 4.94 |

| | | | | | | |
|----------|--|--------------|---|---------------------------|-----|-------|
| | Werte: Unruhestifter sollten deutlich zu spüren bekommen, dass sie in der Gesellschaft unerwünscht sind. | (7.25%) | 2 | stimme eher nicht zu | 53 | 21.81 |
| | | | 3 | weder noch | 61 | 25.10 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 85 | 34.98 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 32 | 13.17 |
| ausoz_02 | Autoritarismus/sozialliberale Werte: Wir brauchen starke Führungspersonen, damit wir in der Gesellschaft sicher leben können. | 7 (2.67%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 27 | 10.59 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 58 | 22.75 |
| | | | 3 | weder noch | 46 | 18.04 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 93 | 36.47 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 31 | 12.16 |
| ausoz_03 | Autoritarismus/sozialliberale Werte: Traditionen sollten unbedingt gepflegt und aufrechterhalten werden. | 3 (1.15%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 20 | 7.72 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 42 | 16.22 |
| | | | 3 | weder noch | 81 | 31.27 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 98 | 37.84 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 18 | 6.95 |
| ausoz_04 | Autoritarismus/sozialliberale Werte: Menschen sollten wichtige Entscheidungen in der Gesellschaft Führungspersonen überlassen. | 5 (1.91%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 54 | 21.01 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 101 | 39.30 |
| | | | 3 | weder noch | 62 | 24.12 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 33 | 12.84 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 7 | 2.72 |
| ausoz_05 | Autoritarismus/sozialliberale Werte: Gegen Außenseiter und Nichtstuer sollte in der Gesellschaft mit aller Härte vorgegangen werden. | 9 (3.44%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 88 | 34.78 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 86 | 33.99 |
| | | | 3 | weder noch | 47 | 18.58 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 21 | 8.30 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 11 | 4.35 |
| ausoz_06 | Autoritarismus/sozialliberale Werte: Bewährte Verhaltensweisen sollten nicht in Frage gestellt werden. | 5 (1.91%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 109 | 42.41 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 91 | 35.41 |
| | | | 3 | weder noch | 33 | 12.84 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 21 | 8.17 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 3 | 1.17 |
| ausoz_07 | Autoritarismus/sozialliberale | 8 | 1 | stimme voll und ganz zu | 173 | 68.11 |

| | | | | | | |
|----------|------------------------------------|---------|---|---------------------------|-----|-------|
| | Werte: | (3.05%) | 2 | stimme eher zu | 39 | 15.35 |
| | Gleichgeschlechtliche Paare sind | | 3 | weder noch | 17 | 6.69 |
| | genauso gute | | 4 | stimme eher nicht zu | 17 | 6.69 |
| | Eltern wie andere Paare. | | 5 | stimme überhaupt nicht zu | 8 | 3.15 |
| ausoz_08 | Autoritarismus/sozialliberale | 3 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 213 | 82.24 |
| | Werte: Abtreibungen | (1.15%) | 2 | stimme eher nicht zu | 27 | 10.42 |
| | sollten gesetzlich verboten sein. | | 3 | weder noch | 7 | 2.70 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 5 | 1.93 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 7 | 2.70 |
| ausoz_09 | Autoritarismus/sozialliberale | 5 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 172 | 66.93 |
| | Werte: Im | (1.91%) | 2 | stimme eher nicht zu | 43 | 16.73 |
| | Allgemeinen haben Männer bessere | | 3 | weder noch | 26 | 10.12 |
| | Führungsqualitäten. | | 4 | stimme eher zu | 12 | 4.67 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 4 | 1.56 |
| ausoz_10 | Autoritarismus/sozialliberale | 1 | 1 | stimme voll und ganz zu | 13 | 4.98 |
| | Werte: Frauen | (0.38%) | 2 | stimme eher zu | 40 | 15.33 |
| | sollten bei gleicher Eignung bei | | 3 | weder noch | 68 | 26.05 |
| | Bewerbungsverfahren bevorzugt | | 4 | stimme eher nicht zu | 61 | 23.37 |
| | behandelt werden. | | 5 | stimme überhaupt nicht zu | 79 | 30.27 |
| xeno_01 | Xenophobie: Die in Deutschland | 3 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 31 | 11.97 |
| | lebenden Ausländer | (1.15%) | 2 | stimme eher nicht zu | 70 | 27.03 |
| | sollten ihren Lebensstil besser an | | 3 | weder noch | 75 | 28.96 |
| | den der | | 4 | stimme eher zu | 68 | 26.25 |
| | Deutschen anpassen. | | 5 | stimme voll und ganz zu | 15 | 5.79 |
| xeno_02 | Xenophobie: Ausländer nehmen | 3 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 195 | 75.29 |
| | Deutschen die | (1.15%) | 2 | stimme eher nicht zu | 46 | 17.76 |
| | Arbeitsplätze weg. | | 3 | weder noch | 15 | 5.79 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 2 | 0.77 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 1 | 0.39 |
| xeno_03 | Xenophobie: Ausländer verschärfen | 9 | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 75 | 29.64 |
| | die | (3.44%) | 2 | stimme eher nicht zu | 58 | 22.92 |
| | Kriminalitätsprobleme. | | 3 | weder noch | 45 | 17.79 |

| | | | | | | |
|---------|---|---------------|----|---------------------------|-----|-------|
| | | | 4 | stimme eher zu | 62 | 24.51 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 13 | 5.14 |
| xeno_04 | Xenophobie: Ausländer belasten das deutsche Sozialsystem. | 8 (3.05%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 77 | 30.31 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 70 | 27.56 |
| | | | 3 | weder noch | 41 | 16.14 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 53 | 20.87 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 13 | 5.12 |
| xeno_05 | Xenophobie: Die Anwesenheit der Ausländer in Deutschland führt dazu, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt verloren geht. | 4 (1.53%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 111 | 43.02 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 79 | 30.62 |
| | | | 3 | weder noch | 30 | 11.63 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 32 | 12.40 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 6 | 2.33 |
| xeno_06 | Xenophobie: Die vielen ausländischen Kinder in der Schule verhindern eine gute Ausbildung der deutschen Kinder. | 8 (3.05%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 135 | 53.15 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 61 | 24.02 |
| | | | 3 | weder noch | 25 | 9.84 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 23 | 9.06 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 10 | 3.94 |
| xeno_07 | Xenophobie: Durch die vielen Ausländer in Deutschland fühlt man sich zunehmend als Fremder im eigenen Land. | 3 (1.15%) | 1 | stimme überhaupt nicht zu | 143 | 55.21 |
| | | | 2 | stimme eher nicht zu | 58 | 22.39 |
| | | | 3 | weder noch | 24 | 9.27 |
| | | | 4 | stimme eher zu | 24 | 9.27 |
| | | | 5 | stimme voll und ganz zu | 10 | 3.86 |
| lr | LR-Selbsteinstufung | 13 (4.96%) | 1 | links [1] | 6 | 2.41 |
| | | | 2 | [2] | 26 | 10.44 |
| | | | 3 | [3] | 80 | 32.13 |
| | | | 4 | [4] | 43 | 17.27 |
| | | | 5 | [5] | 33 | 13.25 |
| | | | 6 | [6] | 30 | 12.05 |
| | | | 7 | [7] | 21 | 8.43 |
| | | | 8 | [8] | 7 | 2.81 |
| | | | 9 | [9] | 2 | 0.80 |
| | | | 10 | rechts [10] | 1 | 0.40 |

| | | | | | | |
|--------|-------------------------|--------------|-------|--|-----|-------|
| sex | Geschlecht | 1 | 1 | weiblich | 129 | 49.43 |
| | | (0.38%) | 2 | männlich | 130 | 49.81 |
| | | | 3 | divers | 2 | 0.77 |
| | | | | | | |
| bun | Bundesland aufgewachsen | 4 (1.53%) | 1 | Baden-Württemberg | 30 | 11.63 |
| | | | 2 | Bayern | 14 | 5.43 |
| | | | 3 | Berlin | 1 | 0.39 |
| | | | 4 | Brandenburg | 0 | 0.00 |
| | | | 5 | Bremen | 2 | 0.78 |
| | | | 6 | Hamburg | 2 | 0.78 |
| | | | 7 | Hessen | 73 | 28.29 |
| | | | 8 | Mecklenburg-Vorpommern | 0 | 0.00 |
| | | | 9 | Niedersachsen | 22 | 8.53 |
| | | | 10 | Nordrhein-Westfalen | 35 | 13.57 |
| | | | 11 | Rheinland-Pfalz | 56 | 21.71 |
| | | | 12 | Saarland | 1 | 0.39 |
| | | | 13 | Sachsen | 4 | 1.55 |
| | | | 14 | Sachsen-Anhalt | 0 | 0.00 |
| | | | 15 | Schleswig-Holstein | 0 | 0.00 |
| | | | <...> | <... truncated> | | |
| | | | | | | |
| wohngr | Wohnortgröße | 0 (0.00%) | 1 | Ländliche Gegend oder Dorf (bis 5.000 Einwohner) | 57 | 21.76 |
| | | | 2 | Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner) | 34 | 12.98 |
| | | | 3 | Mittelgroße Stadt (bis 100.000 Einwohner) | 115 | 43.89 |
| | | | 4 | Großstadt (über 100.000 Einwohner) | 56 | 21.37 |
| educ | Schulabschluss | 3 (1.15%) | 1 | Noch Schüler | 3 | 1.16 |
| | | | 3 | Hauptschulabschluss | 4 | 1.54 |
| | | | 5 | Mittlere Reife | 8 | 3.09 |
| | | | 6 | Realschulabschluss | 9 | 3.47 |
| | | | 7 | Fachholschulreife | 29 | 11.20 |
| | | | 8 | Abitur | 206 | 79.54 |
| reli | Religiosität | 2 (0.76%) | 1 | überhaupt nicht religiös [1] | 124 | 47.69 |
| | | | 2 | [2] | 45 | 17.31 |
| | | | 3 | [3] | 45 | 17.31 |
| | | | 4 | [4] | 37 | 14.23 |

| | | | | | | |
|---------|--|--------------|----|--|-----|-------|
| | | | 5 | sehr religiös [5] | 9 | 3.46 |
| mhin | Migrationshintergrund | 2 (0.76%) | 1 | Beide Eltern hatten die deutsche Staatsangehörigkeit | 219 | 84.23 |
| | | | 2 | Ein Elternteil hatte die deutsche Staatsangehörigkeit | 27 | 10.38 |
| | | | 3 | Kein Elternteil hatte die deutsche Staatsangehörigkeit | 14 | 5.38 |
| zuge | Zugehörigkeitsgefühl: Ausweichoption (negativ) oder Anzahl ausgewählter Optionen | 0 (0.00%) | -2 | weiß nicht | 2 | 0.76 |
| | | | -1 | keine Angabe | 8 | 3.05 |
| zuge_01 | Zugehörigkeitsgefühl: Deutschen | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 34 | 12.98 |
| | | | 2 | ausgewählt | 228 | 87.02 |
| zuge_02 | Zugehörigkeitsgefühl: Türken | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 256 | 97.71 |
| | | | 2 | ausgewählt | 6 | 2.29 |
| zuge_03 | Zugehörigkeitsgefühl: Syrer | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 258 | 98.47 |
| | | | 2 | ausgewählt | 4 | 1.53 |
| zuge_04 | Zugehörigkeitsgefühl: Russen | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 258 | 98.47 |
| | | | 2 | ausgewählt | 4 | 1.53 |
| zuge_05 | Zugehörigkeitsgefühl: Polen | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 258 | 98.47 |
| | | | 2 | ausgewählt | 4 | 1.53 |
| zuge_06 | Zugehörigkeitsgefühl: Rumänen | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 259 | 98.85 |
| | | | 2 | ausgewählt | 3 | 1.15 |
| zuge_07 | Zugehörigkeitsgefühl: Italienern | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 256 | 97.71 |
| | | | 2 | ausgewählt | 6 | 2.29 |
| zuge_08 | Zugehörigkeitsgefühl: Ich fühle mich keiner Bevölkerungsgruppe zugehörig | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 242 | 92.37 |
| | | | 2 | ausgewählt | 20 | 7.63 |
| zuge_09 | Zugehörigkeitsgefühl: Andere, und zwar | 0 (0.00%) | 1 | nicht gewählt | 238 | 90.84 |
| | | | 2 | ausgewählt | 24 | 9.16 |

| | | | | | | |
|----------|--|-----------------|-----------------------|--|------------------|------------------|
| zuge_09a | Zugehörigkeitsgefühl: Andere, und zwar (offene Eingabe) | 0 (0.00%) | | | <output omitted> | <output omitted> |
| inc | Netto-Einkommen-Haushalt | 14 (5.34%) | 1 | unter 1500 Euro | 68 | 27.42 |
| | | | 2 | 1500 bis unter 2500 Euro | 44 | 17.74 |
| | | | 3 | 2500 bis unter 3500 Euro | 34 | 13.71 |
| | | | 4 | 3500 bis unter 5000 Euro | 42 | 16.94 |
| | | | 5 | über 5000 Euro | 40 | 16.13 |
| | | | 6 | keine Angabe | 20 | 8.06 |
| age | Alter in Jahren | 0 (0.00%) | <i>range: 18-72</i> | | | |
| SD15 | Einverständniserklärung | 0 (0.00%) | 1 | Ich bestätige, dass ich die Informationen zur Umfrage gelesen und verstanden habe. | 262 | 100.00 |
| frame | Frame | 0 (0.00%) | 0 | nicht erhalten | 122 | 46.56 |
| | | | 1 | erhalten | 140 | 53.44 |
| TIME005 | Verweildauer Seite 5 | 122 (46.56%) | <i>range: 3-21141</i> | | | |
| dropout | Wurde die Befragung abgeschlossen (letzte Seite erreicht)? | 0 (0.00%) | 0 | abgebrochen | 3 | 1.15 |
| | | | 1 | ausgefüllt | 259 | 98.85 |